No. 165. Breslau, Montag den 18. Juli 1836.



Privilegirte Schlesische Zeitung.

Expedition: Schweidnitzer-Straße No. 47.
Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: Prof. Dr. Schön.

Inland.

Berlin, vom 15. Juli. — Seine Majestät der König sind gestern Mittag nach Töplitz abgereist.

Se. Majestät der König haben dem Justiz-Amtmann Kern zu Freusberg und dem als Hauptmann verabschiedeten vormaligen Kanton-Beamten Gellern zu Hausberge, im Regierungs-Bezirk Minden, den rothen Adlerorden vierter Klasse; dem Raths-Zimmermeister Hampel hierselbst und dem Hegemeister Herbst zu Pechteich, im Regierungs-Bezirk Potsdam, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den Justiz-Kommissarius und Notarius Lüdecke zu Magdeburg zum Justizrath; den Land- und Stadtgerichts-Assessor Döring zu Wolmirstedt zum Land- und Stadtgerichts-Rath, und den Land- und Stadtgerichts-Assessor Theune zu Wanzleben zum Land- und Stadtgerichts-Rath zu ernennen geruht.

Se. Hoheit der General der Infanterie und kommandirende General des Garde-Corps, Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz, ist nach Töplitz abgereist.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 2ten Division, v. Rummel, ist von Danzig hier angekommen.

Der Fürst Dmitry Lwow, ist nach Frankfurt a. M.; Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats- und Justiz-Minister, v. Kamptz, nach Kissingen; Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und General-Intendant der Königl. Museen, Graf v. Brühl, nach Seiffersdorff bei Dresden; der Großherzogl. Hessische Geschäftsträger am hiesigen Hofe, Oberst-Lieutenant Frhr. v. Schäffer-Bernstein, nach Darmstadt, und der Geheime Kabinets-Rath Müller, nach Töplitz abgereist.

Die Ziehung der 1sten Klasse 74ster Königl. Klassen-Lotterie hat nach planmäßiger Bestimmung den 14ten d. M., früh 7 Uhr, ihren Anfang genommen; das Einzählen der sämmtlichen 112,000 Ziehungsnummern aber, nebst den 3000 Gewinnen gedachter 1sten Klasse schon den 13ten Nachmittags 3 Uhr, durch die Königlichen Ziehungs-Commissarien, und zwar im Beisein und unter Mitwirkung der dazu besonders eingeladenen beiden hiesigen Lotterie-Einnehmer Mestag und Sekurius, im Ziehungs-Saale des Lotterie-Hauses stattgefunden.

In der Nacht vom 7ten auf den 8ten d. M. brach in der Dahler Au, eine Stunde von Lennep, auf dem bedeutenden Fabrik-Etablissement der Herren Joh. Wülfing und Sohn ein heftiger Brand aus, der trotz aller möglichen Anstrengungen, demselben Einhalt zu thun, dennoch den größten Theil des Etablissements verzehrte; man kann den Schaden auf ungefähr 150,000 Rthlr. anschlagen.

Salzwedel, vom 7. Juli. — Ein furchtbares, in der Größe und Ausdehnung seiner Verheerungen seltenes Naturereigniß hat den nördlichen Theil der Altmark, besonders den landräthlichen Kreis Salzwedel, getroffen, und eine beträchtliche Anzahl seiner Bewohner in die drückendste Noth versetzt. Am Johannistage, den 24. Juni, Abends zwischen 7 und 8 Uhr, zog, auf des Sturmes Flügeln getragen, ein schweres Gewitter mit gewaltigen Hagelschloßen und wolkenbruchartigem Regen begleitet von Westen aus dem Hannoverschen bei Hanum über die Preußische Grenze, und verbreitete seine gräßlichen Verheerungen in einer Länge von 6 Meilen und 1 Meile breit bis zu dem Dorfe Hagenau durch den landräthlichen Kreis Salzwedel und von dort in den landräthlichen Kreis Osterburg. Der Schaden, den es bloß in dem landräthlichen Kreise Salzwedel angerichtet hat, beträgt über 250,000 Rthlr. 73 Dorfschaften mit Inbegriff der Rittergüter und einzelner Etablissements haben mehr oder weniger große Verluste erlitten. Außer diesen sind mehrere zum Kreise Gardelegen und Osterburg gehörige Ortschaften von dem entsetzlichen Ungewitter betroffen. Viele Dorfschaften und einzelne Güter sind ihrer ganzen Ernte an Getreide, Garten- und Feldfrüchten, Hopfen u. s. w

beraubt; das Gras auf den Wiesen und Weiden ist niedergeschmettert, die Wald- und Obstbäume sind zum Theil umgerissen oder doch ihre Früchte herabgeschlagen.

Posen, vom 14. Juli. — In der neuesten Nummer des Posener Amtsblattes vom 12ten d. wird von Seiten des Ober-Präsidiums bekannt gemacht, daß der auf den 7. und 8. Oktober d. J. angesetzte Wollmarkt in Posen nicht stattfinden, und daß der erste hiesige Wollmarkt erst in den Tagen vom 7. bis 9. Juni 1837 abgehalten werden wird.

Aus dem Schlesischen Gebirge. Unter allen Producten, die unser Vaterland erzeugt, beachten wir seit langen Jahren den Flachs am wenigsten. Der Lein gedeiht hier oft recht außerordentlich; so erzielte noch im vorigen Jahre ein Schlesischer Landmann aus zwei Tonnen Rigaer Saamen 20 Scheffel Saamen, aus welchen er einen Erlös von 60 Rthlr. machte, und an reinem Flachs-Ertrag circa 120 Rthlr. gewann. In diesem Jahre scheint uns eine günstige Flachs-Erndte beschieden zu sein. Die Frühsaat hat sich durch den warmen Regen im Anfange Juni bedeutend erholt und die Spätsaat ist durch das zum Keimen sehr geeignete Wetter recht begünstiget worden; trotz dem werden die Preise der alten Flachs-Vorräthe hoch gehalten. Die Garnpreise behaupten sich seit der Februar-Steigerung fest, und sind nicht unbedeutende Parthieen davon auch dieses Jahr nach Oesterreich verkauft worden. Zu bedauern bleibt es, daß unsere Bleichen unbeschäftigt bleiben, weil sie wegen der etwas höhern Holzpreise mit den im Oesterreichischen Gebirge liegenden nicht concurriren können. Letztere erhalten daher die meiste Beschäftigung von Preußischen Handlungen. Der Flachsbau und seine Fabrikation brachte früher dem Lande viel Geld, sollte es daher nicht rathsam sein, diesen versiegten Quell, dem commerziellen Wohle unserer Provinz wieder zu öffnen, anstatt nach fernliegenden und ungewissen Unternehmungen zu greifen? — Ein von dem Regierungs- und Baurath Krause entworfenes Project zu Verbindung der Eisenbahn zwischen Bochnia und Wien mit einer durch Ober-Schlesien über Breslau an die Sächsische und Märkische Grenze in der Richtung nach Dresden und Frankfurt a. O. laufenden, Schlesien durchschneidenden Eisenbahn von 78 Meilen, hat Interesse geweckt, und läßt ein Comité, an welchem mehrere wohlhabende Gutsbesitzer und Handelshäuser Theil nehmen, die Ausführbarkeit des Unternehmens prüfen.

Oesterreich.

Wien, vom 12. Juli. (Privatmitth.) — Se. Maj. der König von Neapel scheint Vergnügen daran zu finden, nicht nur strenges Incognito zu beobachten, sondern auch über seine Pläne, worüber so viele Gerüchte schon umliefen, die neugierige Welt im Dunkeln zu lassen. Was von einer näheren Familienverbindung des Königs mit unserer Kaiser-Familie gesprochen wurde, hat bis heute noch nicht die geringste Stütze erhalten, man kann versichern, daß der liebenswürdige Gegenstand, den jene Angaben vorzugsweise betreffen, nur Ein- höchstens Zweimal in die Gesellschaft des Königs gekommen ist. Was man allein mit einiger Bestimmtheit erfährt, ist, daß der König von Neapel am 18ten oder 20sten d. Wien verlassen und sich vermuthlich nach Paris begeben wird; indessen kennt man bis jetzt nur seine Route bis München. — Die Vorarbeiten bei der Eisenbahn nach Bochnia dauern fort und es ist kein Zweifel, daß selbe trotz der unvorhergesehenen hauptsächlich durch die Besitzer jener Gründe, über welche die Bahn ihre Richtung nehmen soll, veranlaßten Schwierigkeiten, dennoch zu Stande kommen wird. Die an der Spitze des Unternehmens stehende Gesellschaft erwartet dieser Tage das Privilegium zu einer Seitenbahn nach Preßburg, mit welcher dann, sobald die Hauptbahn bis zu dem Punkte gediehen ist, von wo aus sie gegen Ungarn auszweigt, sogleich begonnen werden soll. — An unserer Börse ist fortdauernd wenig Leben, die Agiotage beschränkt sich hauptsächlich auf Wechselgeschäfte. Die 5pCtigen Metall. ziehen fortwährend langsam an, aus dem schon einigemal erwähnten Grunde nämlich, wegen der Unwahrscheinlichkeit ihrer baldigen Reduzirung. — Aus Agram berichtet man, daß die K. K. Truppen wirklich in Bosnien eingerückt sind, vermuthlich wird man nun ernstlichere Sicherheitsvorkehrungen treffen. — Berichten aus Laibach zufolge hat die Cholera daselbst bedeutend abgenommen, dagegen hat sie sich im südlichen Tyrol, das bisher ganz verschont geblieben war, auf mehreren Punkten gezeigt. — Hier ist die Cholera fast ganz verschwunden. Während vor einer Woche noch 30—40 Opfer täglich in der Hofzeitung zu lesen waren, findet man jetzt kaum fünf auf der Todtenliste. — Unser berühmter Grillparzer ist kürzlich wieder hier eingetroffen, nachdem er längere Zeit in Paris und London zugebracht hatte. Schon früher wollte er diese Reise unternehmen, bekam aber von dem hochseeligen Kaiser Franz nicht die Erlaubniß dazu, indem er wegen des die Kirche beleidigenden Gedichts: die Gräber in Rom, in Ungnade gefallen war.

Wien, vom 13. Juli. (Privatmitth.) — Vorgestern besuchte Se. Majestät der König von Neapel in Gesellschaft der ganzen Kaiserl. Familie das Lustschloß von Laxenburg, woselbst das Mittagsmahl bereitet worden war; das vorzügliche Musik-Corps des Inf.-Reg. Hessen-Homburg führte vor und während der Tafel beliebte Musikstücke aus. Gestern Vormittag besichtigte Se. Majestät die Stallungen und Abends wohnte er, stets in Gesellschaft der Kaiserl. Familie einer von den Pontoniers in Klosterneuburg auf der Donau ausgeführten Produktion an. — Dem Vernehmen nach wäre der bisherige Vice-Präsident der Königl. Ungarischen Hofkammer, Graf v. Keglevics zum wirklichen Präsidenten dieser Stelle ernannt worden — An der Grenze Bosniens ist es zu blutigen Auftritten gekommen. Unsere Truppen haben sich für wiederholte frevelhafte Beleidigungen Satisfaction verschafft. Die räuberischen Horden setzten sich zwar zur Wehr, so daß gegen 300 Mann auf beiden Seiten gefallen sein mögen, bald aber bemächtigte sich ihrer Furcht und Schrecken und ihre wilde Flucht

machte sofort dem Gemetzel ein Ende. Unsere Truppen haben gegen 10 befestigte Ortschaften, die berüchtigtsten Raubnester, den Flammen Preis gegeben. — Se. Maj. der Kaiser hat dem kommandirenden General in Agram und Banus von Croatien, Feldmarschall-Lieutenant von Vlasics, das Großkreuz des Leopold-Ordens ertheilt. — König Otto von Griechenland wird zu Anfang des künftigen Monats hier erwartet; Se. Durchl. der Staatskanzler Fürst Metternich, welcher am 9. August auf seine Herrschaften in Böhmen abgehen und in Königswarth mit König Otto zusammentreffen wollte, hat diese Reise aus diesem Grunde auf die zweite Hälfte desselben Monats verschoben. Seit einigen Tagen sind eine Menge Bagagewagen mit Geräthschaften aller Art aus der Kaiserl. Burg nach Prag abgegangen.

Prag, vom 9. Juli. — Nachrichten aus Karlsbad zufolge, sind Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preußen (Sohn und Schwiegertochter Sr. Majestät des Königs) am 5ten d. M. um 12 Uhr Mittags daselbst eingetroffen. — Um 3 Uhr Nachmittags langten Ihre Majestäten der König Otto von Griechenland und die regierende Königin von Baiern von Marienbad mit einem zahlreichen Gefolge in Karlsbad an. Die Anwesenheit Ihrer Majestäten währte bis gegen 7 Uhr Abends, worauf Höchstdieselben, nachdem alle Quellen und Bäder besichtigt worden waren, die Rückreise nach Marienbad antraten.

Deutschland.

München, vom 4. Juli. — Das in der Pustet'schen Verlagshandlung zu Regensburg seit Kurzem erschienene politische Tageblatt der Herold ward von derselben vom Juli an eingestellt. Der bisherige Redacteur, Herr Zander, zeigte indessen an, daß am 1. Januar 1837 das Blatt, von ihm selbst fortgeführt, wieder erscheinen werde.

Stuttgart, vom 8. Juli. — Im Deutschen Courier heißt es: „Unsere Leser werden mit großer Befriedigung vernehmen, daß die Kammer der Standesherren dem Gesetzentwurfe über die Entschädigung für aufgehobene leibeigenschaftliche Leistungen nach den ihr zuletzt mitgetheilten Aenderungen der Kammer der Abgeordneten ihre volle Zustimmung ertheilt haben soll. Zeigt sich, wie zu hoffen steht, derselbe versöhnliche Geist in der ersten Kammer bei den beiden anderen Gesetzentwürfen, welche zu Gunsten der Pflichtigen sind, wie bei dem eben erwähnten, der den Entschädigungs-Ansprüchen der ehemaligen Berechtigten entgegenkommt, so ist alle und jede Collision zwischen beiden Kammern beseitigt."

Russisches Reich.

St. Peterburg, vom 6. Juli. — Der Staatsrath, Herr Koslowsky, ehemaliger Gesandter bei den Höfen von Stuttgart und Karlsruhe, ist neuerdings in den Dienst des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten eingetreten und jetzt dem Statthalter des Königreichs Polen attaschirt worden.

Die Frau eines Arbeiters auf der Lugunskischen Stückgießerei ist am 22. Mai d. J. von 5 Mädchen entbunden worden, von denen noch 4 am Leben und vollkommen gesund sind. Se. Majestät der Kaiser haben der Mutter ein Geschenk von 500 Rubeln verabreichen lassen und zugleich befohlen, daß für den Unterhalt der neugebornen Töchter gesorgt werden soll.

Warschau, vom 10. Juli. — Gestern wurde der Grundstein zu dem neuen Getreide-Magazin gelegt, welches die Polnische Bank in Nowydwor unweit Modlin, an der Mündung der Narwa in die Weichsel, errichten läßt. Schon durch eine Verordnung vom 2. Februar 1830 hatte Se. Majestät der Kaiser die Anlegung bedeutender Magazine anbefohlen, in denen die Landbebauer ihre Produkte gegen Vorschüsse sollten in Verwahrung geben können. Die Zeitumstände hatten aber bis jetzt den Beginn dieser Bauten nicht gestattet.

Dem General-Major Berdajeff sind von Sr. Majestät die Mokrskoschen Güter im Wieluner Kreise, dem General-Major Starczenko die Koszutyschen Güter im Koniner Kreise und dem General-Major Baron Korff die Wiszniower Güter im Siedlcer Kreise erb- und eigenthümlich verliehen worden.

Frankreich.

Paris, vom 8. Juli. — Der König hat von Sr. Majestät dem Könige von Großbritannien und Irland ein Glückwünschungs-Schreiben zu der Erhaltung seines Lebens nach dem Attentate vom 25. Juni empfangen. Dieses Schreiben überreichte der Graf von Granville, Botschafter Sr. Großbritannischen Majestät, dem Könige vorgestern in einer Privat-Audienz.

Es scheint jetzt bestimmt, daß die Revue der National-Garde bei den Juli-Feierlichkeiten auf dem Marsfelde stattfinden wird. Das Programm darüber soll folgendermaßen lauten: Die National-Garde wird sich um 9 Uhr Morgens auf dem Marsfelde aufstellen, und der König wird, in Begleitung seines Generalstabes und vor und hinter sich eine Abtheilung der National-Garde zu Pferde, um zehn Uhr daselbst eintreffen.

Man hat an der hiesigen Börse Obligationen einer neuen Anleihe von 12½ Mill. Fr. ausgegeben, die von dem hiesigen Handlungshause Hottinguer und Comp. für Rechnung der Bank der Vereinigten Staaten abgeschlossen worden ist. Es ist dies die erste in Paris abgeschlossene Amerikanische Anleihe.

(Alibaud's*) Prozeß.) Gestern Abend um 8 Uhr begab sich Herr Sajou, Gerichtsbote des Pairshofes, mit einem Befehle des Präsidenten Pasquier versehen, nach der Conciergerie und ließ sich den Angeklagten Alibaud ausliefern. Dieser war gerade in einem Gespräch mit seinem Vertheidiger begriffen, der ihm seine eigenen Kleidungsstücke gebracht hatte, um ihn in den Stand zu setzen, auf eine anständige Weise vor

*) Alibaud ist einer telegraphischen Depesche zufolge, welche die Preuß. Staatsz. mittheilt, am 9ten zum Tode verurtheilt worden.

seinen Richtern zu erscheinen, da der eigene Anzug des Gefangenen als Beweisstücke deponirt war. Auf Befehl des Herrn Sajou nahm man dem Gefangenen die Zwangsjacke ab und um 9 Uhr Abends wurde derselbe unter zahlreicher Bedeckung in einem Fiaker nach dem Gefängnisse des Palastes Luxemburg gebracht. Bei seinem Eintritt in dieses Gefängniß stieß Alibaud einen durchdringenden Schrei aus; man fragte ihn nach der Ursache, aber er antwortete nicht. Der Anblick des Zimmers, in welchem Fieschi eingeschlossen gewesen war, machte ihn einige Augenblicke lang nachdenklich, aber bald nahm er seine gewohnte Fassung wieder an und verlangte das Abendessen, welches er mit vielem Appetit verzehrte. Darauf ward ihm die Zwangsjacke wieder angelegt und es wurden alle Anstalten zu seiner sichern Bewachung getroffen. Außerhalb des Gefängnisses stellte sich ein Piket des 6ten Linien-Regiments auf und alle Posten in der Umgegend des Palastes wurden verdoppelt. — Heute Morgen war die Circulation in dem Garten des Palastes Luxemburg ganz ungehindert und man bemerkte keine von den Vorsichts-Maßregeln, die bei dem Fieschischen Prozesse diesem Stadttheile ein so drohendes Ansehen gaben. Der Palast selbst wurde von der bei den gewöhnlichen Sitzungen der Pairs anwesenden Zahl von Nationalgarden bewacht. Der Andrang von Neugierigen war sehr gering, und an der Thür, wo die Pairs hineingehen, bemerkte man höchstens 50 Personen. Um 10 Uhr wurde der Sitzungs-Saal des Pairshofes geöffnet. Da der interimistische Saal, in welchem der April-Prozeß und der Fieschische Prozeß verhandelt worden, bereits wieder abgebrochen ist, so mußte man sich mit dem gewöhnlichen, wenig geräumigen Sitzungs-Lokale der Pairs begnügen. Es hatten deshalb nur etwa 200 Einlaßkarten ausgegeben werden können, und der Zudrang war mithin nur gering. Hinter dem Platze des Präsidenten, welcher an der äußersten Linken der Sitze für die Pairs errichtet war, hatte man einige Bänke für besonders begünstigte Zuhörer reservirt. Unter ihnen gewahrte man Lord Canterbury (Herrn Manners Sutton), den ehemaligen Sprecher des Englischen Unterhauses. — Um $10\frac{3}{4}$ Uhr wurde der Angeklagte von sechs Munizipal-Gardisten hereingeführt. Sein Gesicht war sehr blaß, er schien sich kaum aufrecht halten zu können, und wurde mehr niedergesetzt, als daß er sich selbst gesetzt hätte. Fünf Minuten vor 11 Uhr trat der Gerichtshof ein. Der Angeklagte erhob sich; er war mit einem braunen Oberrocke und Sommer-Pantalons angethan, und trug, wie früher, einen starken Bart rund um das Gesicht. Sein Vertheidiger, Herr Ledru, sprach mit ihm, und reichte ihm einige Papiere zur Durchsicht hin. Der Angeklagte war ruhiger geworden, als er anfänglich zu sein geschienen hatte. Mit einer fast gleichgültig gewordenen Miene durchlas er die Papiere, die ihm Herr Ledru zugestellt und ließ sich in dieser Beschäftigung durch den Namens-Aufruf der Pairs nicht stören. Neben dem Herrn Ledru saß dessen Assistent, Herr Bonjour, und neben diesem, jedoch nicht in der Robe, Herr Parquin. Die Herren Martin, Plougoulm und Franc-Carré nahmen die für das öffentliche Ministerium bestimmten Plätze ein. — Nach vollendetem Namens-Aufrufe — der unter Anderen die Herren Talleyrand und Deux-Brézé, so wie die Minister-Pairs als abwesend ergeben hatte — forderte der Präsident, Herr Pasquier, den Angeklagten auf, sich zu erheben. Mit fester Stimme antwortete dieser auf die nachstehenden Fragen: „Fr. „Ihr Name?" Antw. „Louis Alibaud." — „Ihr Alter? „26 Jahre." — „Geburtsort?" „Nismes." — „Stand?" „Ex-Militair." — „Wohnort?" „Paris." — „Ich ermahne das Publikum", fuhr der Präsident fort, „das tiefste Stillschweigen zu beobachten; ich erinnere die Vertheidiger, sich innerhalb der Grenzen der Ehrerbietung zu halten, welche sie der Justiz schuldig sind; ich fordere den Angeklagten auf, den wider ihn vorzubringenden Beschuldigungen die größte Aufmerksamkeit zu widmen." Der Angeklagte setzte sich, stützte die Hände auf die Kniee, senkte das Haupt, und schien der nunmehrigen Verlesung der Anklage-Akte zuzuhören. Bei der Stelle, welche ihm einige billigende Aeußerungen über Fieschi's Attentat beimißt, warf der Angeklagte einen Blick voll Verachtung auf den General-Prokurator Martin, den Verfasser der Anklage-Akte. Nachdem hierauf die Zeugen, 36 an der Zahl, namentlich aufgerufen, und wieder entfernt worden waren, wollte der Präsident das spezielle Verhör des Angeklagten beginnen, als Herr Ledru um das Wort bat, und ersuchte, die Debatten für heute zu vertagen. Er stützte diesen Antrag darauf, daß die gesetzliche Bestimmung vom 9. September 1835 nicht beobachtet worden, welche den Angeklagten eine Frist von 5 Tagen gewährt, binnen welcher sie gegen die Versetzung in den Anklage-Zustand ein Rechtsmittel einwenden können. — Diesem Antrage widersprach der General-Prokurator, weil jenes Gesetz nur für die ordentlichen Gerichte erlassen sei, und auf den Pairshof schon deshalb keine Anwendung finde, weil es keine höhere Instanz gebe, an welche man sich mit einer Beschwerdeführung über die Verfügungen desselben wenden könnte. Dem Angeklagten sei die gehörige Zeit gelassen worden, um seine Vertheidigung vorzubereiten, ein Mehreres könne er nicht verlangen, und möge man also sofort zu den Debatten schreiten. — Herr Ledru replicirte, es sei ihm, ungeachtet einer, auch durch die Nächte nicht unterbrochenen Arbeit, unmöglich gewesen, sich vollständig mit den Akten vertraut zu machen. Noch heute, eben vor Eröffnung der Sitzung, seien ihm von Alibaud 17 schriftliche Fragen vorgelegt worden, die er noch nicht einmal habe ansehen können. Und da die Anklage-Akte sich nicht begnüge, die That vom 25sten anzugreifen, da sie vielmehr auch das ganze frühere Leben Alibaud's anschwärze, und dessen Moralität herunterwürdige, so sei es nöthig, Zeugen abzuhören, welche im Stande seien, über sein früheres Leben Auskunft zu geben. Diese Zeugen seien in Perpignan und Narbonne zu Hause, und haben also noch nicht geladen werden können, so daß auch darin ein Motiv seines Fristgesuches liege. Eine Frist von 10 Tagen werde genügen, und

wolle er nur noch bemerken, daß man im Gebiete der civilisirten Welt vergeblich nach einem Vorgange suchen würde, bei welchem mit solcher Hast zu Werke gegangen worden, als hier beabsichtigt werde. — Als nun der General-Prokurator dennoch auf sofortige Verhandlung drang, weil die öffentliche Meinung eine schnelle Beendigung dieser Sache verlange, erwiderte Herr Ledru, es zieme sich nicht, sich durch solche allgemeine Phrasen der Beachtung der gesetzlichen, im Interesse der Vertheidigung anberaumten Fristen zu überheben. Früher seien jene Fristen auch in den ordentlichen Gerichten weit länger gewesen. Nicht ohne daß erhebliche Bedenklichkeiten gegen die Verkürzung derselben eingeworfen worden, sei im vorigen Jahre jenes September-Gesetz durchgegangen, und müsse auch der Pairshof sich an diese höchst mäßige Frist gebunden erachten. — Die Pairs zogen sich zur Erörterung dieses Gegenstandes in ihr Berathungszimmer zurück, wo sie fast zwei Stunden verweilten. Diese Zeit wurde von Alibaud und dessen Vertheidigern zur Durchsicht der Papiere benutzt, während das Publikum sich neugierig dem Tische zudrängte, auf welchem das Stockgewehr und der Dolch Alibaud's, das Wagenbrett, in welches die Kugel gefahren, und die sonstigen Beweisstücke lagen. Einige Zuschauer portraitirten den Alibaud mit der Bleifeder; schon im Beginne der Sitzung hatten sich einige Pairs derselben Beschäftigung hingegeben. Um 1½ Uhr trat der Gerichtshof wieder ein, und der Präsident verlas einen Bescheid, in welchem es hieß: „In Erwägung, daß das Gesetz vom 9. September 1835 nur für die Assisenhöfe erlassen ist; in Erwägung, daß die allegirten Bestimmungen des Art. 296 des Gesetzbuches für die Kriminal-Instruction auf den Pairshof ebenfalls keine Anwendung finden; in Erwägung, daß dem Angeklagten eine, den Umständen nach genügende Frist gelassen worden ist; erkennt der Pairshof, daß sofort zu den Verhandlungen geschritten werden soll." — „Stehen Sie auf, Angeklagter!" so nahm nunmehr der Präsident das Wort. „Sind Sie es gewesen, der am letztverwichenen 25. Juni um 6¼ Uhr Abends, in dem Augenblicke, als der König mit der Königin und mit Mad. Adelaide in den Wagen gestiegen war, um nach Neuilly zu fahren, aus unmittelbarer Nähe einen Schuß auf den König abgefeuert hat, dessen Kugel im Wagen gefunden worden ist?" — Antw. „Ja!" — Fr. „Ist es nicht ein Stockgewehr gewesen, dessen Sie sich zur Vollziehung des Verbrechens bedient, welches begangen zu haben, Sie so eben eingeräumt?" — „Ja; ich erkenne das vorliegende Gewehr als das von mir benutzte an." — Fr. „Hatten Sie dieses Gewehr, dessen Besitz Sie sich auf unredliche Weise verschafft, vorher probirt?" — „Ja." — „Wo ist dies geschehen?" — „An dem Orte, an welchem Herr Devismes seine Gewehre zu probiren pflegt." — „Haben Sie nicht, in Folge dieses Probirens, den Léon Fraisse beauftragt, es repariren zu lassen?" — „Nein!" — „Wie war die Ladung bei Vollziehung des Attentates beschaffen?" — „Sie bestand aus 22 Gran und 2 Kugeln." — „Wußten Sie, daß Devismes an jenem Tage dort auf Wache war?" — „Nein!" — Nachdem der Angeklagte auch noch den Dolch als denjenigen anerkannt hatte, den er sich in Chatelerault verschafft und den er bei sich geführt, um sich selbst zu tödten, fragte der Präsident weiter: „Ging ihre Absicht bei Vollziehung jenes abscheulichen Attentats nicht dahin, eine allgemeine Umwälzung, und in Folge derselben eine Republik herbeizuführen?" — „Ja!" (mit fester Stimme). — „Seit wann hatten Sie diesen schändlichen Entschluß gefaßt?" „Seit der Belagerungs-Erklärung von Paris (Juni 1832); seitdem Ludwig Philipp meine Mitbürger in Lyon und im Kloster St. Méry hat massakriren lassen. Seine Regierung ist eine abscheuliche Blut-Regierung. Seit jener Zeit habe ich ihm den Tod geschworen." — „Mäßigen Sie ihre Worte; Sie haben sich hier nur zu vertheidigen!" — „Warum sind Sie aus dem Militair-Dienste getreten?" — „Weil ich der Sache Ludwig Philipp's nicht dienen wollte." — „Haben Sie sich damals nach Spanien begeben?" — „Ja! nach Barcelona, wo wir den General Vigo erwarteten, um die Regierung Isabella's zu stürzen, und in Madrid die Republik zu proklamiren." — „Kennen Sie einen Hrn. Corbière und haben Sie in Barcelona von ihm Unterstützung bezogen?" — „Freiwillig hat er mir 40 Fr. gesendet; ich hatte ihn nicht darum gebeten." — „Sind Sie nicht in Barcelona Mitglied geheimer Gesellschaften gewesen, und haben Sie nicht erklärt, wenn irgend ein König im Wege sei, so müsse man ihn tödten? —" „Niemals bin ich Mitglied geheimer Gesellschaften gewesen." — „Hat sich nicht damals die Idee befestiget, den König zu tödten?" — „Ja" — Warum sind Sie aus Barcelona nach Frankreich zurückgekommen?" — Alibaud mit Energie: „Um den König zu tödten!" — (Sensation.) — Nachdem der Angeklagte auf weiteres Befragen darüber deponirt hatte, wie er den Tag des 25sten zugebracht, fragte der Präsident weiter: „Haben Sie Ihr scheußliches Projekt allein angelegt und ausgeführt? Haben Sie keine Mitschuldigen gehabt?" — „Nein! Niemals hat Jemand um meinen Plan gewußt." — „Haben Sie nicht mehrere Briefe an den Herrn Corbière geschrieben, in welchen Sie ihm berichten, daß Sie damit umgehen, den König zu tödten?" — „Da Hr. Corbière diese Thatsache eingeräumt hat, so habe auch ich kein Hehl daraus zu machen." — „In der schrecklichen Lage, in welche Sie sich durch ihr schauderhaftes Verbrechen versetzt haben, welches Ihren Namen für alle Zukunft mit dem Fluche der Nachwelt belasten wird, sind Sie es sich selbst schuldig, Alles aufzubieten, was Ihre Lage in ein etwas milderes Licht stellen könnte, und namentlich Ihre Mitschuldigen zu nennen, wenn Sie deren haben." — „Ich habe deren keine. Ich war von der Rechtmäßigkeit dessen, was ich gethan, überzeugt, wie ich es noch bin. Ich habe darüber nichts Weiteres zu sagen." — Man schritt nunmehr zur Abhörung der Zeugen. Der erste Zeuge war der National-Gardist Bachelier, welcher neben dem Triumphbogen Schildwache gestanden, und mit

dem sich Alibaud kurz vor der That unterhalten hatte. „Alibaud erkundigte sich bei mir", sagte er, „von wem der Triumphbogen angelegt worden. Auf meine Erwiederung, daß dies vom Kaiser geschehen, bemerkte er, Alles, was der Kaiser gethan, sei großartig gewesen; er bedaure nur, daß nicht die Statue des Kaisers jenes Denkmal ziere. Weiter sprach er mit mir über die Langeweile, welche der National-Garden-Dienst veranlasse, und fragte mich, was ich zu der neuen Kopfbedeckung der Linientruppen sage? Es ist das ein neues Mittel, Geld wegzuwerfen, erwiederte ich. (Man lacht.) Alibaud hatte nichts Verdächtiges an sich. Ich hielt ihn für einen Studenten mit Ueberfluß an Zeit und Mangel an Gelde." — Hier unterbrach Alibaud mit der Bemerkung, er habe niemals Jemanden um Etwas angesprochen." „Das habe ich auch nicht sagen wollen", entgegnete der Zeuge, „ich wollte nur so viel sagen, daß Sie mir Interesse eingeflößt." — Der Zeuge fuhr fort: „Alibaud sagte mir, er habe einen Freund erwartet, könne aber jetzt nicht länger weilen. Da fuhren die Königlichen Wagen vor; Alibaud ging in den Tuillerieen-Hof. Ich verwehrte ihm den Eintritt nicht, weil ich nur einen Stock, keine Waffen bei ihm wahrnahm. Gleich darauf hörte ich eine Detonation, gab der, neben mir stehenden Schildwache von der Linie, mein Gewehr in Bewahrung, und eilte zu sehen, was es gebe." (Man lacht.) — Nach einigen anderen Zeugen, deren Aussagen ganz belanglos waren, deponirte ein Hr. Petit, er habe neben der Wache gestanden, um den König vorüberfahren zu sehen. Da habe er einen kalten Gegenstand, den Gewehrlauf an seiner Backe gefühlt, und unmittelbar darauf den Schuß gehört. Er müsse bemerken, daß der Dienst mit großer Nachlässigkeit betrieben werde. Kein einziger Adjutant habe sich an der Seite des Wagens befunden, auf welcher er gestanden. Bei einiger Aufmerksamkeit hätten Alibaud's Bewegungen auffallen müssen. Er selbst, der Zeuge, habe zwei große Pakete unter den Armen gehabt, in welchen füglich zwei Höllenmaschinen hätten stecken können, ohne daß ihn eine Wache angehalten. — Unter mehreren anderen unerheblichen Zeugen deponirte der Portier eines der, früher von Alibaud bewohnten Logis, es schulde ihm derselbe noch 75 Fr., über welche er ihm eine, Ende d. M. völlige Verschreibung ausgestellt. — Der Angeklagte unterbrach: „Ich habe Aeltern, welche für mich bezahlen werden." — Der Kellner des Hrn. Batiza, bei dem Alibaud in Geschäften gestanden, deponirte: „Alibaud sagte mir oft, daß er Republikaner sei. Eines Tages, als ich den Fieschi einen Bösewicht nannte, erwiederte er mir, ich sei zu unverständig, um über solche Dinge urtheilen zu können; Fieschi sei keineswegs ein Bösewicht. — Hier unterbrach der Angeklagte. Er leugnete diese Unterredung, und meinte, wie es möglich sei, zu glauben, daß er mit seinen Ansichten auf diese Weise von Fieschi gesprochen, den er für einen Feigen halte, weil er zu entfliehen gesucht, und für einen Bösewicht, weil er aus Eigennutz gehandelt, und überdies aus der Ferne, auf die Gefahr hin geschossen habe, Unschuldige zu tödten, um nur sich selbst zu retten. — Demnächst deponirten Kaffee- und Speisewirthe, daß ihnen Alibaud Geld schuldig geblieben sei. — Der Student Lalande, der oft mit Alibaud auf dem Kaffee-Hause Félix zusammengetroffen war, erklärte, der Umgang mit demselben sei sehr angenehm gewesen, weil er sich stets zugänglich und wohlwollend gegen Jedermann benommen habe. — Der Student Lanvry, welcher kurz vor der That mit ihm Billard gespielt, wurde befragt, ob er nicht einen heftigen Streit mit Alibaud gehabt, weil dieser ihm Geld schuldig gewesen, und ob es nicht beinahe zum Zweikampf zwischen ihnen gekommen. Er räumte den Streit ein, und hatte den Alibaud einen „Zeisig" gescholten. — Léonce Fraisse, Handlungs-Reisender, 30 Jahr alt, deponirte: „Ich kenne den Alibaud, seitdem wir Beide zusammen unter dem Militair gestanden haben. Später hat er in Paris bei mir logirt. Durch mich hat er dem Devismes die Stock-Gewehre zurückgeschickt, und mir dabei gesagt, eines derselben behalte er, und hoffe, es später bezahlen zu können. Er sagte mir, er wolle mit demselben nach Vögeln schießen. Niemals hat er mir über seinen Plan Etwas mitgetheilt. Uebrigens lebte er stets sehr ordentlich, und war von sanfter Gesittung. Alle Makel, die man seiner früheren Aufführung hat anheften wollen, beruhen auf boshafter Verleumdung." — Der Präsident machte bemerklich, mit diesen sogenannten Verläumdungen habe es wenig auf sich, wenn man sie mit dem schändlichen Verbrechen vergleiche, welches Alibaud begangen. — Der Zeuge warf ein, und Alibaud stimmte ihm bei, die Begehung eines Verbrechens berechtige Niemanden, die Ehre und die sonstige Moralität des Verbrechers anzutasten. Man könne ein Verbrechen begehen, und darum doch ein Mann von Ehre bleiben. Als der Zeuge das Attentat einen Fehler nannte, stellte ihn der Präsident darüber zur Rede. Der Zeuge erwiederte, der Präsident möge es nennen wie er wolle. Ihm, Zeugen sei nur daran gelegen, festzustellen, daß das frühere Leben Alibaud's ein untadeliges gewesen sei. Vor einigen Jahren habe der Angeklagte mit eigener Lebensgefahr eine Frau aus dem Wasser gerettet, die dem Ertrinken nahe gewesen. — Noch wurden einige unbedeutende Zeugen-Aussagen vernommen. Um $4\frac{1}{2}$ Uhr wurde dieser Bericht durch den Abgang der Post unterbrochen.

Alibaud hat durch die Vermittelung seines Vertheidigers den hiesigen Blättern das nachstehende Schreiben zugesandt: „Ich habe durch meinen Advokaten erfahren, was die Journale seit einigen Tagen von mir erzählt haben. Man hat von meinen Unterredungen, von meiner Lectüre, kurz von vielen Dingen gesprochen, die, auch wenn sie wahr wären, nicht verdienten, die öffentliche Aufmerksamkeit zu fesseln; aber sie sind noch dazu durchaus erfunden. Ich habe niemals den Namen Fieschi ausgesprochen, und auch niemals solche unwürdige Reden, als man mir in den Mund gelegt hat, über die Ursachen meines Attentats geführt. Ich habe mit Niemanden vertrauliche Unterhaltungen über diesen

Gegenstand gepflogen. Mein einziger Vertrauter ist mein Advokat, Herr Charles Ledru gewesen und ich weiß, daß er keinem Menschen dasjenige mittheilen wird, was ich seiner Ehre anvertraut habe. Empfangen Sie u. s. w.

(gez.) Alibaud."

Man glaubt, daß Alibaud's Urtheil 24 Stunden nach dem Spruch vollzogen werden wird. Die Gerüchte, die in Betreff von Verhaftungen, welche auf die Aussagen der Louise Bart stattgefunden haben sollten, verbreitet waren, ergeben sich als durchaus grundlos; die Polizei hat, trotz ihrer Thätigkeit auf eine so unbestimmte Aussage hin, keine Spuren auffinden können. Ein anderer Umstand aber könnte möglicherweise noch die rasche Beendigung des Prozesses verzögern. Ein Schreiben aus Perpignan vom 30sten v. M. enthält nämlich Folgendes: „Die erste Nachricht von dem Verbrechen Alibaud's versetzte die Einwohnerschaft dieser Stadt in große Bestürzung. Der Vater des Mörders wurde in der Nacht vom 27sten zum 28sten auf die Polizei-Präfektur gefordert und mehrere Stunden lang verhört. Dasselbe geschah mit einigen Personen, die mit Alibaud in Verbindung gestanden hatten. Ich kann einen Umstand nicht mit Stillschweigen übergehen, der der Gegenstand aller sorgfältigsten Nachforschungen geworden ist und der einen geachteten Bürger dieser Stadt in eine zweideutige Lage versetzt. Kaum war am 26. Juni um 2 Uhr Nachmittags die Nachricht von dem Mordversuche bekannt geworden, als Herr *** dieselbe dreien Personen, deren Aufrichtigkeit nicht in Zweifel gesetzt werden kann, mittheilte und ihnen sagte: „„Ich weiß, wer den Streich ausgeführt hat; es ist ein gewisser Alibaud, dessen Familie in Perpignan wohnt. Man erzählte dies gestern Abend schon, vielleicht zu derselben Stunde, wo das Attentat begangen wurde, in einer Versammlung von Legitimisten."" Die erwähnten drei Personen schenkten dieser unwahrscheinlichen Mittheilung durchaus keinen Glauben; aber wie groß war ihr Erstaunen, als später der Name des Mörders bekannt wurde. Die Justiz hat sich dieser Thatsache bemächtigt, und Herr *** leugnet seine Aeußerungen durchaus nicht, versichert aber, daß er nicht von einer legitimistischen Versammlung gesprochen, sondern jene Worte auf der Straße von Arbeitern vernommen habe, die er nicht kenne." — Man glaubt, daß die nachträglich angeordnete Instruction in Folge dieses Schreibens veranlaßt worden sei.

Spanien.

Madrid, vom 29. Juni. — In Bezug auf die Gerüchte, als seien Unterhandlungen zwischen der verwittweten Königin und Don Carlos angeknüpft worden, liest man in der gestrigen Hof-Zeitung: „In den letzten Tagen circulirten abgeschmackte Gerüchte von angeblichen Verträgen und Unterhandlungen zwischen der Regierung Ihrer Majestät und dem Prätendenten. Es ist nicht das erstemal, daß dergleichen falsche Nachrichten verbreitet werden, um die öffentliche Meinung irre zu leiten, den Muth der tapferen Vertheidiger der nationalen Sache zu lähmen und die Freunde der Freiheit und des legitimen Thrones zu entmuthigen; und da die Anhänger des Usurpators bei so traurigen Resultaten interessirt sind, so unterliegt es keinem Zweifel, daß sie die Urheber aller jener Gerüchte sind. Die Verständigen wissen sehr wohl, daß bei Fragen über die Thronfolge und über politische Prinzipien der Sieg die einzig mögliche Unterhandlung ist. Das von Don Carlos entworfene Regierungs-System ist überdies zu bekannt, als daß man glauben könne, seine Ideen würden sich im Geringsten mit der Aufklärung des Jahrhunderts vereinigen lassen. Da jedoch die Verleumdung eben sowohl den Unerfahrenen wie den Unterrichteten zu Ohren kommt, so müssen wir zuerst gegen ähnliche Gerüchte auf der Hut sein. Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß die Regierung nicht nur niemals daran gedacht hat, in Unterhandlungen mit dem Prätendenten zu treten, sondern daß vielmehr Alles, was über diesen Gegenstand im Publikum gesagt worden ist, von Personen ausgeht, in deren Interesse es liegt, die öffentliche Meinung zum Besten des Usurpators irre zu leiten. Unterwerfung oder Kampf, das sind die einzigen Bedingungen, welche die Minister Ihrer Majestät den Anhängern des Don Carlos zugestehen können." *)

In dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten herrscht seit einigen Tagen große Thätigkeit. Im Publikum glaubt man, daß den häufigen Absendungen von Courieren finanzielle Zwecke zum Grunde liegen. Herr Isturiz hat öftere Zusammenkünfte mit Herrn v. Rayneval, der an der Gicht leidet.

** Vom Kriegsschauplatze. Die außerordentliche Hitze dient jetzt zum Vorwande, daß keine großen Operationen vorgenommen werden. Die Englische Legion wird dabei ein wenig scheel angesehen; da sie nicht genug mäßig sei, habe sie die meisten Marodeurs. Cordova selbst lag Ende Juni krank in Pampeluna, wohin er 200 Kranke mitgebracht. 22 Mann tödtete die Hitze auf dem Marsche. Die Karlisten, der Beschwerlichkeiten mehr gewohnt, scheinen gerade jetzt kampflustiger geworden zu sein. Villareal hat die Truppen des Generals Espartero zurückgedrängt, am 28sten Vittoria bedroht, am 29sten stand er in Allegria und gedachte am 30sten gegen Guevora vorzurücken, während Don Carlos in Villafranca in Navarra blieb. — Der General Gomez, der kürzlich nach Asturien zog, will am 26. Juni die Christinos bei Medina geschlagen und 500 Mann gefangen genommen haben, doch fordert er zugleich Verstärkung zum Schutz seiner Verwundeten. Und Cabrera soll in Navarra angekommen und 3000 Christinos bei Logroño geschlagen und wenigstens 1000 Mann getödtet haben, — Er, der am 11ten bei Valencia, am 17ten bei Uldecona gesiegt und dann

---

*) Die Pariser legitimistischen Blätter glauben, daß dieser Artikel nichts beweise, indem die Spanische Regierung nur so schreibe, weil Don Carlos alle Anträge abwies. D. R.

60 Stunden marschirte, ohne einen Feind zu sehen! — Alle diese Hiobsposten sollen Cordova zum Zurückgehen nach Logroño bestimmt haben. — Da neulich die Nachrichten so günstig für die Christinos waren, konnte man wohl denken, daß noch günstigere bald von den Karlisten eingehen würden. Ein wenig im Widerspruch mit diesem Erfolge der Karlistischen Waffen steht die Sage, daß die Baskischen Provinzen des Kampfes müde sich an die Französische Regierung gewendet hätten, sie wollten weder Karlisten, noch Christinos werden, sondern eine Föderal-Republik nach ihrer alten Verfassung, und bei einiger Garantie dieses Wunsches alsogleich die Waffen strecken! — Es ist eine undankbare Mühe, in das Chaos der Spanischen Kriegsbülletins und Gerüchte einiges Licht zu bringen. Daher sei nur Eines noch erwähnt, was leider! traurige Gewißheit ist. Die Hinrichtungen der Gefangenen gehen wieder an. Die Christinos haben Torres und Monbiola, die auf dem östlichen Kriegsschauplatze in ihre Hände fielen, hingerichtet; Villareal schrieb am 24. Juni, daß er Repressalien nehmen werde an den gefangenen Christinos, sobald er eine offizielle Nachricht von der Hinrichtung der erwähnten Karlistischen Offiziere haben werde. So fließt denn wieder Blut um Blut auf schändliche Weise!

Portugal.

Lissabon, vom 29. Juni. — Es sollen wieder allerlei Hof-Intriguen im Gange sein.

Die Leizirias, zu deren Versteigerung sich schon am 18ten fast alle Kapitalisten der Hauptstadt im Auctions-Saale versammelt hatten, bei welcher Gelegenheit von Herrn Lima im Namen einer Compagnie 2000 Contos (500,000 Pfd.), halb in baarem Gelde und halb in Obligationen auf ein und zwei Jahr gestellt, dafür geboten worden waren, sind am 25sten, da kein höheres Gebot einging, zu diesem Preise losgeschlagen worden. Die Leizirias sind ein großer Strich Niederungen und Marschland an den Ufern des Tajo; ein Theil davon ist jetzt schon kultivirt und bringt jährlich 25,000 Pfd. Sterling ein. Die Compagnie, unter der sich einige der bedeutendsten Kapitalisten von Lissabon befinden, hat mit der Urbarmachung des übrigen Theils schon begonnen, und der Kauf wird für sehr vortheilhaft gehalten.

Das Gerücht, daß die Portugiesische Regierung eine neue Anleihe von 4000 Contos abgeschlossen habe, wird für ungegründet erklärt, indem das Ministerium es nicht wagen dürfe, einen solchen Schritt vor dem Zusammentritt der Cortes zu thun.

Der Finanz-Minister soll, auf den mächtigen Beistand der Kapitalisten gestützt, Mittel gefunden haben, die dringendsten Bedürfnisse zu bestreiten.

Die hiesigen Engländer beschweren sich darüber, daß jede Flasche Englischen Biers in Lissabon bei der Einfuhr mit 300 Reis besteuert werde, unter dem Vorwande, es sei ein geistiges Getränk; desgleichen über die ungeheuren Abgaben, die zu Viana und Figueira von Stockfisch erhoben würden.

England.

London, vom 8. Juli. (Preuß. Staatsz.) — Wir finden unsere Toryblätter aufs neue voller Prophezeiungen von dem nahen Fall des Melbourneschen Ministeriums, wobei denn ihr vorzüglicher Grund ist, daß bei zwei neulichen Grafschaftswahlen die Tory-Kandidaten den Sieg davongetragen, und bei der letzten Abstimmung über die berüchtigte Appropriations-Klausel die Regierung, statt der früheren Mehrheit von 39, nur eine Mehrheit von 26 Stimmen gehabt hat. Was den Whigs aber vollends die Möglichkeit abschneiden soll, das Ruder viel länger in Händen zu behalten, ist die üble Wendung, welche die Angelegenheiten der Königin in Spanien zu nehmen scheinen, und die falsche Stellung, in welche sie sich durch ihre Theilnahme an dem Kriege, ohne eigentlich als kriegführende Macht aufzutreten, gebracht hätten. Was den ersten Punkt betrifft, so ist es freilich notorisch, daß die Whigs beinahe bei allen Wahlen, welche seit der allgemeinen Wahl stattgefunden, verloren haben; deswegen aber ist es auch eigentlich kein entscheidender Beweis von parlamentarischem Rückgange, daß ihre Mehrheit bei der letzten Gelegenheit nicht ganz so groß war, wie früher. Man hat im Gegentheil die Berechnung gemacht, daß nach jenen Verlusten ihre Mehrheit bis auf 5 hätte herabsinken sollen. Auf jeden Fall aber ist keiner von denen, die früher mit ihnen über diesen Gegenstand gestimmt hatten, zur Gegenpartei übergetreten, und der Unterschied entstand vorzüglich durch die zufällige Abwesenheit einer größeren Anzahl ihrer Unterstützer, als bei der vorigen Abstimmung. Manche mögen es wohl nicht der Mühe werth gehalten haben, während der heißen Tage in London zu bleiben, um eine Maßregel im Unterhause durchsetzen zu helfen, deren Verwerfung im Oberhause gewiß ist. In Bezug auf die auswärtige Politik der Minister maßen wir uns kein Urtheil an. Nur dieses wissen wir, daß selbst der Herzog von Wellington, als er zuletzt am Ruder war, ebenfalls an der Erfüllung des Quadrupel-Traktates mitgewirkt. Es ist demnach möglich, daß das Ministerium, wenn die halben Maßregeln, welche es bisher ergriffen, nicht ausreichen oder die Regierung gar in eine falsche Stellung bringen sollten, deswegen nicht austreten, sondern dem Kriege eine umfassendere Gestalt geben wird. Die innere Lage der Dinge ist so, daß das Kabinet in Bezug auf die auswärtige Politik sehr große und auffallende Fehler begehen müßte, ehe eine Mehrheit des Unterhauses gegen dasselbe entschiede; und einer Mehrheit des Oberhauses dürfte es unter den obwaltenden Umständen zu trotzen wagen; denn daß es nicht das Zutrauen dieser Versammlung besitzt, ist ja notorisch. Indessen scheint der Herzog von Wellington gar keine Lust zu haben, die Minister wegen ihrer auswärtigen Politik zu drängen; und so lange dieser Staatsmann ihnen nicht ernstlich zu Leibe geht, brauchen sie eben so wenig

(Fortsetzung in der Beilage.)

Erste Beilage

zu №. 165 der Privilegirten Schlesischen Zeitung.

Montag, den 18. Juli 1836.

(Fortsetzung.)
den Marquis von Londonderry als die **Times** zu fürchten. Auch ist es kaum zu glauben, daß ein Ministerium, dem es unter so mancherlei schwierigen Umständen gelungen, den Weltfrieden zu erhalten, sich in den Spanischen Angelegenheiten so unrettbar verstrickt haben sollte, daß ihm nichts übrig bliebe, als auszutreten. Was nun aber die innere Verwaltung betrifft, so kann man den Ministern höchstens vorwerfen, daß sie 50,000 Pfd. von dem Irländischen Kirchengut auf dem allgemeinen Volks-Unterricht haben verwenden wollen. Obgleich manche Ultras sie als Feinde der Kirche verschreien, muß doch jeder Unbefangene gestehen, daß, wären sie solche, sie sich nicht beeilt haben würden, die Zehntenfrage in England zu schlichten, ehe es darüber zu einem Kampf mit der Kirche gekommen, und daß, wenn eine Partei klagen kann, es die Gutsherren sind und die Geistlichkeit selbst wider Willen sich damit zufrieden erklären muß. — Wir glauben an keine nahe Auflösung des Ministeriums, und eher noch an eine Auflösung des Unterhauses."

Der **Courier** behauptet, daß es die Absicht der Minister wäre, das Parlament nach dessen im August zu erwartender Prorogation schon im November d. J. wieder zusammenzuberufen, und erklärt, daß es der feste Entschluß des Ministeriums sei, die genügende Regulirung der Irländischen Munizipal-Reform-Frage so wenig wie möglich zu verzögern.

O'Connell hat, seinem Versprechen getreu, bereits seinen neuen Kursus sogenannter friedlicher Agitation begonnen. Schon am 2ten d. M. erließ er an den Herausgeber des Dubliner **Pilot**, welcher sein Hauptorgan in Irland ist, ein Schreiben, in welchem er die Bildung einer „General-Association in Irland" ankündigt, deren Zweck ein zwiefacher sein soll, nämlich die Durchsetzung der Munizipal-Reform in Irland auf der ursprünglich von den Ministern statuirten Basis und die Regulirung der Zehnten-Frage auf eine dem Irländischen Volke völlig genügende Weise. Die Association soll aufgelöst werden, sobald diese beiden Zwecke erreicht sind. Mittlerweile wird sie in pekuniairer Hinsicht durch eine „Irländische Rente", unterhalten werden, gleichwie früher die katholische Association durch die katholische Rente. Aber auch hier predigt O'Connell Einschränkung innerhalb der Grenzen des Gesetzes.

Parlaments-Verhandlungen. Oberhaus. Sitzung vom 4. Juli. Wegen Abwesenheit des Herzogs von Wellington, den eine Unpäßlichkeit entfernt hielt, verschob der Marquis von Londonderry die Fragen, die er in Betreff des Krieges in Spanien an die Minister hatte richten wollen, auf eine spätere Zeit, bemerkte aber, daß, wenn England sich im Kriegszustande befinde, die Minister verpflichtet wären, den angemessenen Weg einzuschlagen, um den Krieg so bald als möglich zu einem glücklichen Ende zu bringen; statt dessen aber befolgten sie ein Verfahren, wodurch ein Theil der tapferen Brittischen Land- und Seemacht der größten Gefahr ausgesetzt werde, und wodurch diese Truppen in die Hände einer Partei fallen könnten, mit der man, wie es dann vielleicht heißen würde, nicht im Kriege begriffen wäre. „Ich stimme zwar", sagte der Redner, „mit dem edlen Herzoge, dessen Abwesenheit ich sehr bedaure, in Bezug auf das frühere Verfahren in Betreff Spaniens nicht ganz überein, aber darin, glaube ich gewiß, sind wir beide einig, daß der Krieg in Spanien nicht auf die angemessene Weise geführt wird. Mit Rücksicht auf die Meinung des edlen Herzogs, der in den Spanischen Angelegenheiten so gut bewandert ist, glaube ich daher, daß zum Besten der Soldaten und Seeleute, die aufgefordert worden sind, in Spanien Dienste zu nehmen, eine Erklärung nöthig ist." Der Graf von Minto bemerkte hierauf, daß die Minister keinesweges sich vor der Diskussion der Gegenstände, die wahrscheinlich bei der Frage des edlen Marquis zur Sprache kommen würden, scheuten. „Der edle Marquis", sagte er, „hat behauptet, der von den Brittischen Truppen im nördlichen Spanien geführte Krieg habe einen anomalen Charakter, und er fragte, auf welche Weise England daran Theil nehme. Meine Antwort auf diese Frage ist einfach die, daß wir, in Folge des Quadrupel-Traktats, als Verbündete, mit einer Hülfsmacht daran Theil nehmen. (Hört!) Durch diesen Traktat waren wir verpflichtet, die jetzt an der Nordküste Spaniens befindlichen Streitkräfte, zur Unterstützung unseres Bundesgenossen, dorthin zu senden. Ich will jetzt nicht in eine Diskussion der Politik dieses Vertrages eingehen, aber ich bin bereit, dies zu jeder Zeit zu thun, wenn es verlangt wird." Der Herzog von Richmond nahm demnächst das Wort und sagte: „Ich kann die Behauptung des edlen Marquis daß Graf Grey auf mein inständiges Bitten an einem früheren Abend, nämlich bei den Debatten über die Amendements des Unterhauses zu der Irländischen Munizipal-Bill, in dies Haus gekommen und das Wort genommen, nicht ohne Erwiderung hingehen lassen. Graf Grey kam aus eigener Bewegung in das Haus und zeigte in der von ihm gehaltenen Rede den Patriotismus, der ihn stets beseelte. Ich wünschte wohl

den mir von dem edlen Marquis zugeschriebenen Einfluß auf meinen edlen Freund zu besitzen, weil ich ihn dann bewegen würde, öfter in dies Haus zu kommen und es auf dieselbe Weise anzureden." (Hört!)

Oberhaus. Sitzung vom 7. Juli. Der Marquis von Lansdowne beantragte die zweite Lesung der Engl. Zehnten-Bill. Der Erzbischof von Canterbury sprach sich zu Gunsten der Maßregel aus. Er glaubte, es könnnten Schwierigkeiten daraus entstehen, wenn man Land, welches künftig erst kultivirt werden würde, dem Zehnten unterwürfe; in diesem Falle müsse jedoch ein Theil des Landes selbst für die Geistlichkeit reservirt werden. Ein jeder Plan, die Zehnten-Abfindung nach dem Verhältniß des Grund-Zinses zu bestimmen, werde in der gegenwärtigen Zeit große Hindernisse finden, da sehr große Interessen unter einem anderen System entstanden wären. Er wolle im Ausschusse einige Amendements vorschlagen, allein er glaube, daß sich gegen diese Maßregel eben so gut Einwürfe erheben ließen, wie gegen jede andere, die einen so schwierigen Gegenstand betreffe. Nach einigen Bemerkungen wurde die Bill ohne Abstimmung zum zweitenmale verlesen und soll in den Ausschuß gelangen.

Unterhaus. Sitzung vom 5. Juli. Sir R. Peel wünschte zu wissen, wie es sich mit einem gestern in mehreren Zeitungen erschienenen Dokumene verhielte, welches heute von keinem andern Zeitungsblatte abgedruckt worden sei, und das die Unterschrift des jetzigen Commandeurs der Brittischen Hülfs-Legion in Spanien (General Evans) trage. „Dieses Dokument", fuhr der Redner fort, „trägt zwar äußerlich alle Zeichen der Authentizität, innerlich aber den augenscheinlichen Charakter eines geschmiedeten Machwerkes an sich. (Hört, hört!) Der angebliche Tagesbefehl besagt, daß, da die Brittische Hülfslegion im Einklange mit der Brittischen Seemacht handle, alle Brittischen Unterthanen, die mit den Waffen in der Hand im Dienst des Don Carlos ergriffen würden, als Rebellen behandelt und als solche, den Engl. Gesetzen gemäß, mit dem Tode bestraft werden sollten. Da dies Dokument überall bekannt geworden, so kann ein authentischer Aufschluß über dasselbe, das ich für eine Fabrikation halte, nicht schnell genug kommen, und wenn der edle Lord ihn ertheilen kann, so wäre es höchst wichtig, daß jenem Tagesbefehle widersprochen würde." (Beifall.) Lord Palmerston erwiderte: „Der sehr ehrenwerthe Baronet wird bedenken, daß das Aktenstück, um das es sich handelt, einem Offizier zugeschrieben wird, der nicht in Brittischem Dienste und nicht unter der Brittischen Regierung steht, für dessen Handlungen diese also nicht verantwortlich ist. Die Regierung kann keine offizielle Kenntniß von dem Dokument haben, und wenn der sehr ehrenwerthe Baronet mich daher als Minister der Krone fragt, so muß ich ihm antworten, daß ich ihm keinen Aufschluß ertheilen kann; fragt er mich aber, ob ich, meiner Privat-Ansicht nach, an das Vorhandensein eines solchen Dokuments glaube, so bin ich verpflichtet, zu sagen, daß ich allerdings glaube, daß ein solcher Befehl erlassen worden. (Lauter Beifall von den Oppositions-Bänken.) Ich brauche wohl nicht hinzuzufügen, daß ein von einem in Spanischem Dienst stehenden General erlassener Befehl nicht als eine Auslegung der Großbrittanischen Gesetze betrachtet werden kann." Lord Mahon fragte darauf ganz einfach, ob England mit Spanien im Kriege begriffen sei oder nicht, indem er hinzufügte, daß nur eine sehr unredliche Politik auf eine solche Frage keine offene Antwort ertheilen könne. (Beifall.) Lord Palmerston: „Wenn der edle Lord eine offene Frage stellt, hätte er, dächte ich, sich keines unredlichen Arguments bedienen sollen. (Gelächter.) Auf seine Frage antworte ich, daß zwischen England und Spanien ein Traktat unterzeichnet ist, durch welchen ersteres sich verpflichtet hat, die Königin von Spanien nöthigenfalls mit der Cooperation einer Seemacht zu unterstützen, und daß die Regierung jetzt, nach ihren besten Kräften, den Inhalt jenes Traktats auszuführen sucht." (Beifall.) Herr Plumptre trug demnächst auf eine Adresse an den König an, worin Se. Majestät ersucht werden sollten, dafür zu sorgen, daß alle Engl. Unterthanen, die im Auslande in Civil- oder Militair-Diensten ständen, von der Nothwendigkeit befreit würden, religiösen Ceremonien beizuwohnen denen ihr Glaube widerstrebt. Einige Radikale unterstützen diesen Antrag, der aber von den Ministern bekämpft und zuletzt mit 44 gegen 38 Stimmen verworfen wurde.

Belgien.

Brüssel, vom 8. Juli. — Großes Aufsehen wurde gestern Abend dadurch hier erregt, daß ein Capitain, Namens Lahure, den Redacteur des Blattes Mephistopheles in einem Kaffeehause anfiel und mit Schlägen traktirte. Der Offizier wurde von der unwilligen Menge verfolgt und mußte sich in das Theater flüchten; seitdem soll er bereits einen Zweikampf mit einem Freunde des Mißhandelten gehabt haben, welcher Letztere eine Reise nach Italien angetreten hat.

Der jährliche Ertrag der Eisenbahn ist nun berechnet, und es ergab sich ein Nettogewinn von 11 pCt. auf die eingelegten Kapitalien. Doch gilt dies blos für den Abschnitt von Mecheln nach Brüssel. Die Einnahme von Antwerpen nach Brüssel ist in dieser Rechnung nur für 2 Monate einbegriffen.

Der Moniteur enthält eine Königl. Verordnung, wonach am 26sten d. M. im Büreau des Finanzministeriums Einschreibungen für die von den beiden Kammern genehmigte neue Anleihe von 30 Mill. Fr. angenommen werden sollen. Es werden zu diesem Behufe 30,000 Obligationen zu 1000 Fr. mit 4 pCt. jährlicher Zinsen ausgegeben, welche letztere sowohl in Brüssel und Antwerpen, als in London und Paris erhoben werden können.

Italien.

Rom, vom 23. Juni. — Es kommen hier täglich Spanische Flüchtlinge an, und wenn die Ruhe in ihrem Vaterlande nicht schnell hergestellt wird, so werden die fremden Gäste bald eine drückende Last für den Päpstlichen Stuhl werden. Wahr ist es, die Spanische Nation hat hier bedeutendes Eigenthum, aber auf die Einnahmen davon sind sonst schon so viele Leute angewiesen, daß sie kaum zu ihren Bedürfnissen hinreichen. Seit beinahe einem Jahre sind für die hiesigen Spanischen Beamten und Pensionaire keine Gelder mehr eingetroffen, und manche Familie sieht sich dadurch in der größten Verlegenheit. Die hier anwesenden Spanier leben übrigens scheinbar in guter Harmonie, und man möchte glauben, jede Partei scheue sich, mit ihrer Meinung hervorzutreten, bevor man nicht den Ausgang des Krieges in ihrem Vaterlande sicher voraussieht.

In dem nahen Albaner Gebirge hat man einige leichte Erdstöße verspürt; man fürchtet daher, aus dem südlichen Italien, besonders Calabrien, wieder schlimme Nachrichten zu erhalten. In den letzten 2 Monaten haben dort die Erdbeben große Verheerungen angerichtet.

Chambery in Savoyen, vom 28. Juni. — Sämmtliche Intendanten des Herzogthums haben Befehl erhalten, unverzüglich Verzeichnisse der Fremden und für verdächtig gehaltenen Personen in ihrem Bezirk den Behörden mit ihren Bemerkungen einzusenden. Diese Maßregel betrifft ohne Zweifel die politischen Flüchtlinge in der Schweiz und Frankreich und deren revolutionäre Plane. Die Grenz-Kommandanten haben schon vorher nach ihren früheren Verhaltungs-Befehlen viele verdächtige Schweizer und Franzosen angehalten. Ueberhaupt werden die Grenzen in Bezug auf Personen, Waaren und Briefe weit strenger als früher beaufsichtigt.

Schweiz.

** Bern, vom 2. Juli. — Kürzlich hielt im hiesigen Hotel des Gentilhommes ein prächtiger Postzug, woraus ein feingekleideter Engländer eine hochgeputzte Dame hob. Der Wirth mit der Dienerschaft stürzte überseelig dem gewinnversprechenden Gaste entgegen, allein die Polizei stellte sich dazwischen und holte den Engländer ins Gefängniß, weil ein Französischer Wechsel-Agent seine Arretirung verlangt hatte, indem der besagte Reisende Paris verlassen, ohne die schuldigen Differenzen seines Börsenspiels bezahlt zu haben. Indessen, wie der Nouvelliste Voudois sich ausdrückt, fühlte der Engländer, er sei der Churchill der Bernischen Behörde, indem in Frankreich keine gerichtliche Hülfe den Börsenspielschulden gewährt wird, er wandte sich daher an den Englischen Geschäftsträger Morier und ersuchte ihn, sein Ponsonby zu werden. Wirklich kam der Englische Gesandte von Thun, wo er sich Vergnügens halber aufhielt, schnell nach Bern zurück und erwirkte des Landsmannes Befreiung, ohne jedoch auf des Bernischen Reiseffendi Absetzung zu dringen.

Zürich, vom 3. Juli. — Von dem Resultate der hier waltenden Untersuchung verlautet immer nichts Zuverlässiges, indessen scheint so viel ausgemittelt zu sein, daß ein Anschlag gegen den Schwarzwald hätte ausgeführt werden sollen. — Wohlunterrichtete behaupten ebenfalls, daß vielfache Indizien vorliegen, daß der Mord Lessing's von politischen Klubs ausgegangen sei. — Bei Schüler, welcher als Präsident des „jungen Deutschlands" den Namen „Robert" führt, sollen wichtige Papiere, welche über ein weit ausgedehntes Komplott, und namentlich über die Verschmelzung des „jungen „Deutschlands" mit dem „jungen Polen", dem „jungen Italien", dem „jungen Frankreich" und der „jungen Schweiz" — in dem jungen Europa Aufschluß geben — gefunden worden sein. Schüler, angestellt an der Schule in Biel, ist erst kürzlich Schweizer Bürger geworden; daß derselbe mit den Institutionen seines neuen Vaterlandes eben so unzufrieden war, als mit denjenigen in Deutschland selbst, beweist die schon bekannte, bei ihm gefundene und an das Schweizervolk gerichtete Proklamation, in welcher dasselbe aufgefordert wird, bei Gelegenheit des Schützenfestes zu Lausanne den eidgenössischen Verfassungsrath ins Leben zu rufen. — Es giebt wohl keine mehr unschweizerische Idee als die der „Schweizerischen einen und untheilbaren Republick", welche allen diesen Neuschweizern im Kopfe steckt.

Türkei.

Konstantinopel, vom 30. Juni. (Privatmitth.) — Am 27sten d., als am Feste Mecolud (Geburt des Propheten), begab sich der Sultan feierlich in die Moschee von Beylerbey. Hierauf besichtigte er ein in Erekli neuerbautes, vor Kurzem aus dem schwarzen Meere in dieser Hauptstadt angekommenes Linienschiff und brachte den übrigen Theil des Tages auf dem Platze Okmeidan zu. — Die neueste Türkische Zeitung enthält die Bekanntmachung, daß das Geburts- und Thronbesteigungsfest des Sultans nicht nach dem Griechischen Kalender, wie früher beschlossen worden war, sondern nach dem Arabischen gefeiert werden wird; sonach letzteres auf den 4. Dschemaziul-ewwel (d. J. den 16. August), letzteres aber auf den 14. Ramazan (22. December) fällt. — In Folge des häufigen Verkehrs fremder Dampfschiffe mit dieser Hauptstadt sieht man fortwährend Reisende aus den verschiedenen Gegenden Europas herbeiströmen. Gegenwärtig befinden sich insbesondere mehrere Russen von Distinction dahier, von welchen wir nur den Grafen Chreptovich mit Gemahlin und Mutter, die Gräfin Rosalie Rzevicska mit Tochter und die Gräfin Leon Naryschkin nennen wollen. — Berichten aus Smyrna zufolge macht daselbst und in der Umgegend die Pest neuerdings Fortschritte; in Magnesia grassirt sie fortwährend furchtbar und leider haben sich auch hier in letzter Woche wieder einige Pestfälle ereignet. Dieselben Briefe führen über Räubereien und Diebstähle heftige Klage.

Nordamerikanische Freistaaten.

New-York, vom 15. Juni. — Der Kongreß hat die Bill zur Aufnahme der bisherigen Gebiete Michigan und Arkansas in die Reihe der Staaten der Union angenommen.

Die Bürger von New-Orleans beabsichtigen, dem Texianischen General Houston, der sich zur Heilung seiner Wunden in jener Stadt befindet, ein öffentliches Diner zu geben.

Mexiko.

Nach den neuesten Berichten aus New-Orleans vom 30. Mai, welche über New-York angelangt sind, hatte sich ein Theil der noch in Texas befindlichen Mexikanischen Truppen den sie verfolgenden Texianern ergeben, während der Rest unter General Sesmh, beim Uebergang über den Colorado eingeholt, sich nur einen ungestörten Rückzug ausbedungen hatte. Als die Nachricht von der Niederlage Santanas in Tampico anlangte, hatte sich die dortige Garnison erhoben und das Leben aller dort wohnenden Fremden bedroht. Nur mit Mühe gelang es den Anstrengungen des Brittischen und des Amerikanischen Konsuls im Verein mit dem Kommandanten der Garnison und dem Capitain einer im Hafen liegenden Englischen Korvette, die Ruhe herzustellen. Uebrigens sprach man noch von bedeutenden Truppenmärschen gegen die Texianer. Der General Houstoun befand sich in New-Orleans in schnell fortschreitender Besserung. Es ging dort das Gerücht, daß zwischen ihm und dem Texianischen Präsidenten Burnett Mißhelligkeiten entstanden seien.

Miscellen.

* Breslau, vom 17. Juli. — In Bezug auf den Wunsch des Herrn D. in der Schles. Zeitung vom 14ten d., daß mit der Schlesischen Bibliothek eine Schlesische Karten-, Münz- und Medaillen-Sammlung verbunden werde, meldet ein Mitglied der Schles. Gesellschaft f. vaterl. Kultur, daß der Anfang zu der Karten-, Münz- und Medaillen-Sammlung schon gemacht sei und der Fortgang von der Liberalität der Antiquitätenbesitzer abhänge. — Wovon das Herz voll ist, geht der Mund über. Obgleich die Schles. Zeitung keine Charaden bringt, wurde ihr doch eine eingesendet. Da der Gegenstand von allgemeinem Interesse ist: so weisen wir ihr hier ein stilles Plätzchen an!

Zweisylbige Charade.

Aus der vollen Ersten sich der Trinker erquickt.
Nach der schönen Zweiten mit bangem Sehnen das schmachtende Mädchen blickt.
Das Ganze mit holdlieblichen Tönen die lauschende Menge entzückt.

Jos. J...s...n.

Hamburg, vom 11. Juli. Wie bekannt hat schon vor 6 Jahren, bei Gelegenheit der Anwesenheit der van Akenschen Menagerie hierselbst, eine Löwin 4 Junge geworfen. Als ein fast außerordentliches Natur-Ereigniß verdient bemerkt zu werden, daß in der jetzt hier anwesenden Menagerie des Herrn van Aken und Sohn in der Nacht vom 10ten auf den 11ten d., eine Spitzberger Wölfin 6 Junge geworfen, davon sie 3 sogleich zerfleischte; durch thätiges Einschreiten des Herrn Anton van Aken (des Sohnes) gelang es aber, die anderen 3 am Leben zu erhalten. Noch verdient, als nicht minder außerordentlich bemerkt zu werden, daß diese 3 am Leben erhaltenen Wölfe ganz schwarz von Farbe sind.

Athen, vom 8. Juni. Unser Theater wird von den genügsamen Griechen fortwährend mit Interesse besucht. Timoleon, der erhabene Korinther, ging in seiner einzigen Schattenseite als Brudermörder an uns vorüber. Die Ouvertüre aus einem Strauß'schen Walzer bestehend, bereitete uns auf diese traurige Katastrophe vor, welche endlich in den Zwischenakten durch eine Galoppade gänzlich herbeigeführt wurde. Das Publikum applaudirte, als Timophanes, Timoleons Bruder, unter Zuckungen, gleich einem Froschschenkel an der galvanischen Säule, sein Tyrannenleben aushauchte, und eine Lannerische Komposition ihm den völligen Garaus spielte. Orest, der als Rächer seines Vaters, als Mörder seiner Mutter und Befreier seiner Schwester, einer der Haupthelden der Griechischen Tragödie ist, folgte wenige Tage darauf Hrn. Timoleon auf den Fuß, aber mit weniger Glück als sein Vorgänger, indem ein Diener einer hiesigen Herrschaft, welcher schon bessere Bühnen gesehen zu haben vorgab, eine Kritik durch lautes Pfeifen kund gab, dadurch Störungen erregte, von der Gensdarmerie aus dem Kreise der Zuschauer in Arrest gebracht wurde, wo er Zeit hat, seine Kritik zu vollenden. Unsere erste Liebhaberin ist in den besten Jahren, von etwas kleiner Statur, sonst aber von allen andern ersten Liebhaberinnen ganz verschieden, denn sie ist ein Mann. So wehthuend jedem Nichtgriechen diese Maske erscheint, deren Wort und Bewegung den Fremden als Parodie dünkt, so viel Wohlgefallen findet das Griechische Volk daran, welches auch in seinen ältesten Zeiten keine andere Bühnenherrin kannte.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen wir uns unsern Freunden und Verwandten zur fernern Gewogenheit.

Der Kaufmann Wollny aus Ujest.
Maria Thalherr, zur Zeit in Gleiwitz.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Nachmittag um halb 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Nieder-Giersdorf den 14. Juli 1836.

Großer, Königl. Lieutenant und Rittergutsbesitzer.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 16ten d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. A. Greiff, von einem muntern Knaben beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 18. Juli 1836.

Robert Somme.

Die am 17. Juli, Morgens 7 Uhr, erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, Maria geb. Zochow, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich anzuzeigen

C. W. Klose, Dr. med.

Todes-Anzeigen.

Kaum ist mir meine geliebte Tochter Amalie durch den unerbittlichen Tod entrißen, als ihr auch heute schon durch Gottes unerforschlichen Rathschluß meine innigst geliebte Gattin und 41jährige treue Lebensgefährtin Johanna Rosina Wiedemann, geb. Maywaldt, in einem Alter von 63 Jahren, ihr Leben sanft beschließend, nachfolgte. Tief erschüttert stehe ich mit den Meinen an der Hülle der Verblichenen, jammernd um den unersetzlichen Verlust des Liebsten, was ich besaß. Ihr Wiederfinden in den Wohnungen des Friedens, bleibt mein Trost.

Breslau den 16. Juli 1836.

Joh. George Wiedemann als Gatte.
Joh. Gottl. Wiedemann, Beate Wiedemann, } als Kinder.
Minna Wiedemann, geb. Höning als Schwiegertochter.
Ferd. Seeliger als Schwiegersohn.
Fritz, Georg, Elisabeth, Caroline, Gustav, } als Enkelkinder.

Am heutigen Morgen raubte uns nach 14tägigem Krankenlager der Todt eine sehr liebe Anverwandte: Julie Schüttner. Diese betrübende Anzeige allen fernen Verwandten und Freunden der Verblichenen zur stillen Theilnahme. Breslau den 17. Juli 1836.

Bergmann, Hauptmann a. D.
Wilhelm. Bergmann, geb. Dörnert, im Namen der hiesigen Anverwandten.

Theater-Anzeige.

Montag den 18ten: „Zu ebener Erde und erster Stock.“ Lokalposse mit Gesang in 3 Akten von Nestroy. Herr Beckmann, Damian Stutzel, als dritte Gastrolle.

Malerische Reise um die Welt

wird, dem Wunsche des verehrten Publikums zufolge, jetzt für die letzten Tage der Ausstellung hierselbst der Eintrittspreis zu 5 Sgr. für die Person gesetzt. Kinder die Hälfte.

Am Schweidnitzer Thor, von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. Cornelius Suhr.

Musikfest.

Mit Allerhöchster Bewilligung wird den 26sten, 27sten und 28sten Juli a. c. das sechste schlesische Musik- und Gesangfest in Striegau gefeiert werden.

Wie früher werden sich auch in diesem Jahre die Kräfte ausgezeichneter Künstler aus der Provinz vereinigen, um den Erwartungen zu entsprechen, welche der Ruf dieser Feier bisher erregt und befriedigt hat. Zu erwähnen ist noch, daß das Concert am Abend des 27sten Juli sich hinsichtlich der Lokalität einer besondern Begünstigung erfreut, insofern die Königl. Hochlöbliche Regierung zur Aufführung desselben die ehemalige Benedictiner-Jungfrauen-Kirche huldreichst bewilligt hat.

Das Nähere wird seiner Zeit auf gewöhnlichem Wege bekannt gemacht werden.

Striegau den 15ten Juli 1836.

Das Comité für's Gesangfest.

Schaaf- und Lämmerwolle-Licitation.

Die auf den k. k. Patrimonial-, Avitical- und Familien-Herrschaften erzeugte einschürige heurige Schaaf- und vorjährige Lämmerwolle von größtentheils Original spanischem Schaafvieh, wird am 28. Juli d. J. Vormittags um 10 Uhr in dem Amts-Lokale der k. k. Fondsgüter-Direction allhier Nro. 701. am alten Fleischmarkte im 3ten Stocke versteigerungsweise zum Verkaufe ausgeboten werden.

Kauflustige werden hierzu mit dem Beisatze vorgeladen, daß die Muster hiervon, so wie die anderweitigen Verkaufsbedingnisse bei besagter Direction in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können. Wien am 17. Juni 1836.

Edictal-Citation.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadt-Gericht wird der Buchdrucker-Gehülfe Heinrich Armitter, welcher sich im December 1834 von hier entfernt hat, auf den Antrag seiner Ehefrau, geb. Flögel, hierdurch vorgeladen, entweder vor oder in dem auf den 2. November c. 11 Uhr vor dem Herrn Referendarius Güttler angesetzten Termine zu erscheinen, widrigenfalls nach vorgängiger Ableistung des Diligenz-Eides Seitens seiner Ehefrau die Ehe auf Grund der in der Ehescheidungsklage angebrachten Thatsache getrennt werden wird.

Breslau den 1. Juli 1836.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung
wegen einer Lieferungs- und Transport-Verdingung.

Behufs Sicherstellung der Verpflegung der Linien-Truppen von der 11ten Division bei deren diesjährigen Uebungen in der Gegend von Reichenbach ist die Lieferung und resp. Leistung der nachstehenden Gegenstände an den mindestfordernden Unternehmer zu verdingen, nämlich:

a) die Lieferung und direkte Verabreichung des Hafers, Heues und Fouragestrohs; ferner
b) die Lieferung und direkte Verabreichung einer Quantität Lagerstroh und weiches Brennholz, und
c) der Transport des Kommisbrodts aus dem Königl. Magazin zu Schweidnitz in das entweder zu Reichenbach oder nahe bei dieser Stadt zu etablirende Kantonements-Magazin.

Wegen dieser Verdingung wird auf den 28. Juli d. J. im Bureau der unterzeichneten Intendantur ein Submissions- und eventualiter Licitations-Termin abgehalten werden; daher hiermit an Lieferungswillige die Einladung ergeht, am vorgedachten Tage des Vormittags um 9 Uhr schriftliche Anerbietungen an uns einzureichen, und in den letztern die Preisforderungen auf die Lieferung und direkte Verabreichung von 1 Scheffel Hafer, 1 Centner Heu, 1 Schock Roggenstroh und 1 Klafter weiches Holz, so wie auf den Transport eines Centners Brodt von Schweidnitz nach Reichenbach zu stellen.

Die Zufuhr des Brodts in das Kantonements-Magazin, so wie die Verabreichung desselben, und der Fourage an die Truppen begint gegen das Ende des Monats August und wird der Tag später genau angegeben werden. Mit dem 25. September endigt die Verpflegung.

Die Lieferung der Fourage, so wie des Lagerstrohs, und des Koch- und Wärme-Holzes, desgleichen der Brodt-Transport, geschieht unter den sonst gewöhnlichen Bedingungen, und werden die Letztern im Termin zu Jedermanns Einsicht offen liegen; daher hierin nur noch Nachstehendes bekannt gemacht wird:

1) Die zu liefernden und vom Unternehmer an die Truppen direkt zu verabreichenden Naturalien betragen ohngefähr:
   a) 296 Wispel Hafer } aus der Erndte von 1835,
   b) 959 Centner Heu }
   c) 117 Schock Fouragestroh }
   d) 60 Schock Lagerstroh, und
   e) 32 Klaftern weiches Brennholz;
2) an Brodt werden nach und nach überhaupt aus Schweidnitz in das Kantonements-Magazin zu transportiren sein ohngefähr 45,028 Stück à 6 Pfd.;
3) die Truppen holen sich die Naturalien mittelst Vorspannwagen aus dem Kantonements-Magazin in ihre Kantonirungen, und auf den Bivouak ab;
4) die Lieferung der Fourage und des Lagerstrohs wird nur an einen Unternehmer verdungen, wogegen die Lieferung des Holzes, so wie der Transport des Brodts nöthigenfalls in zwei von einander abgesonderten Entreprisen zerfallen können;
5) jeder im Termin erscheinende Lieferungswillige hat sich mit Caution zu versehen, welche nur in Pfandbriefen oder Staats-Schuldscheinen bestehen darf.

Breslau den 15. Juli 1836.

Königl. Intendantur des 6ten Armee-Corps.
Weymar.

Bekanntmachung.

Der bewegliche Nachlaß einer hohen Fürstlichen Person, bestehend in Meubles, Pretiosen, goldenen und silbernen Medaillen und seltenen Münzen, Schmuck, Juwelen, Silbergeräth, Porzellain, Glas, einigen Garderobe-Gegenständen, einer Bibliothek von einigen tausend Bänden deutscher, französischer, englischer und italienischer Literatur, Kupferstichen und Gemälden, einigen Fernröhren nnd noch verschiedenen anderen Gegenständen, soll und zwar

a. die Juwelen und Kleinodien, die Medaillen und seltenen Münzen, Uhren, Tabatieren und andere künstliche oder kostbare Stücke auf
den 19ten, 20sten und 21sten September
b. das Gold- und Silbergeschirr, die silbernen Geräthschaften auf
den 22sten und 23sten September
c. das Porzellain und die Gläser auf
den 24sten September
d. die Meubles und andern Geräthe, desgleichen Zinn, Kupfer, Metall, Messing, Blech und Eisen auf
den 26sten, 27sten und 28sten September
e. die Garderobe auf
den 29sten September
f. die Bibliothek und die Zeichnungen und Kupferstiche, so wie die mathematischen und musikalischen Instrumente auf
den 29sten September

nebst den folgenden Tagen, und zwar alle Tage von früh 8 Uhr bis 12 und Nachmittags von 2 bis Abends 6 Uhr durch den Unterzeichneten von den hohen Erben hiezu beauftragten Commissarius auf dem hiesigen Herzoglichen Schlosse in öffentlicher Auction gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Carlsruhe den 9ten Juli 1836.

Der Justiz-Amtmann. v. Hippel.

Auction.

Am 29sten d. M. Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr sollen die zum Nachlasse des zu Königshütte verstorbenenen Dr. Bannert gehörigen Bücher, medizinischen, chirurgischen und belletristischen Inhalts, öffentlich an den Meistbiethenden versteigert werden. Der gedruckte Katalog ist in der hiesigen Buchhandlung Joseph Max & Comp. zu haben.

Breslau den 16. Juli 1836.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Am 21sten d. M. Vorm. von 9 Uhr soll im Auctions-gelasse No. 15 Mäntlerstraße ein Nachlaß, bestehend in Kleidungsstücken, Meubles, Leinenzeug und 10 Gebett Betten öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Breslau den 17. Juli 1836.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auction.

Am 26ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr soll im Auctonsgelasse No. 15, Mäntlerstr. der Nachlaß des Schönfärber Mevius, bestehend in Eisenzeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücken und Färberei-Utensilien, wobei gegen 700 Formen, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 16. Juli 1836.

Mannig, Auctions-Commiss.

Bekanntmachung.

Die im Johannis-Termin 1836 fällig gewordenen Zinsen der Großherzöglich Posenschen Pfandbriefe werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons vom 1sten bis 16. August dieses Jahres, die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in Berlin durch den unterzeichneten Agenten in seiner Wohnung und in Breslau durch die Herren C. T. Löbbecke & Comp. ausgezahlt. Nach dem 16. August wird die Zinsenzahlung geschlossen und können die nicht erhobenen Zinsen erst im Weihnachts-Termin 1836 gezahlt werden.

Berlin den 9. Juli 1836.

Moritz Robert, Commissions-Rath,
Behrenstraße No. 45.

In Folge obiger Bekanntmachung werden wir die Posener Pfandbriefs-Zinsen vom 1. bis 16. August, die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auszahlen.

C. T. Löbbecke & Comp.,
Schloßstraße No. 2.

Das städtische Brauhaus nebst Gastwirthschaft zu Kempen ist zu verkaufen oder zu verpachten und das Nähere von dem Post-Director Behm daselbst zu erfahren.

Ziegel-Verkauf.

In der Ziegelbrennerei des Dominii Grüneiche an der Oder stehen 30,000 gutgebrannte Mauerziegeln zum billigsten Preise zum Verkauf. Aufträge übernimmt der Fleischhauer-Aelteste W. Krause unter den alten Fleischbänken in Breslau und der Wirthschaftsbeamte in Grüneiche.

Ein gebrauchter aber gut gehaltener Flügel ist wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen, Ohlauer-Straße No. 18. drei Stiegen.

Zwei große inwendig mit Spiegel belegte Schränke, welche zusammengestellt eine Halbrundung bilden, sind billig zu verkaufen und das Nähere bei Herrn Winskowitz, am Rathhause No. 15, zu erfahren.

Wagen-Verkauf.

Ein ganz schöner, bequem und leicht zum Fahren gebauter Staatswagen ist verhältnissehalber billig zu verkaufen.

F. W. Nickolmann,
Schweidnitzerstraße No. 54 am Ringe.

Zucker-Runkel-Rübensaamen.

Auf circa 200 Centner der ächten, dicken, kurzen in- und auswendig durchgehends rein weißen Zucker-Runkelrüben (Betterave blanche silesie) bin ich noch im Stande Bestellungen auszuführen. Die Sorgfalt, womit ich persönlich den Anbau oben bezeichneten Saamens leite, und die sichere Ueberzeugung seiner Aechtheit und Reinheit (ohne Beimischung geringerer Sorten) gestatten mir die vollkommenste Garantie zuzusichern. Und wenn diese zuverlässige Sicherstellung dem Saamen-Käufer erwünscht sein muß, so glaube ich jeder Anpreisung überhoben zu sein; und füge nur hinzu, daß wenn Jemand in rein wissenschaftlicher Beziehung wünschen sollte, Rüben, auf welchen oben bezeichneter Saamen wächst, in ihrer Blüte, und Rüben die zur Erzeugung des Saamens künftigen Jahres bestimmt sind, in der Erde zu sehen, ich sehr gern zu Diensten stehe ihm irgend einer meiner Samen-Anlagen zu deren Besichtigung namhaft zu machen.

Breslau den 16ten Juli 1836.

Julius Monhaupt,
Samen-Producent und Kaufmann.

Mineral-Brunnen-Offerte von 1836r wahrer Juli-Füllung.

Der vergriffen gewesene Eger Franzens-Brunn (roth und schwarz Siegel) und Billiner Sauer-Brunn ist mit Eger Sprudel- und Salzquelle, Marienbader Kreuz- und Ferdinands-Brunn, Saidschützer und Püllnaer Bitterwasser von diesmonatlicher Füllung angelangt, so wie auch Cudowa-, Reinerzer-, (kalte und laue Quellen), Flinsberger-, Langenauer-, Mühl- und Ober-Salzbrunn von 1836r Juli-Schöpfung vorräthig und werden mit Selter-, Geilnauer-, Fachinger-, Pyrmonter- und Kißinger Ragozi-Brunn und Heilbronner Adelheidsquelle zu geneigter Abnahme empfohlen.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 12.

Feines Bleiweiß (reines Blei-Oxyd)

zu dem billigsten Preise empfiehlt:

Carl Wysianowski, im Rautenkranz.

An die Herren Taback-Consumenten in der Ohlauer Vorstadt und Umgegend.

Hiermit beehre ich mich, Ihnen ergebenst anzuzeigen, daß ich bei

dem Herrn Moritz Jesdinszky,

Klosterstraße No. 18,

im Hause des Kaufmanns Herrn Krause,

eine Niederlage meiner Rauch- und Schnupftabacke

errichtet, und denselben in Stand gesetzt habe, solche sowohl bei Partien als einzeln zu den Fabrikpreisen verkaufen zu können. Breslau den 14. Juli 1836.

Gustav Krug.

Auf vorstehende Anzeige des Herrn Gustav Krug mich beziehend, empfehle ich diese Tabacke zur gefälligen Abnahme bestens, indem ich die resp. Herren Raucher vornämlich auf die Sorten

Vierradener Canaster . . . . . . das Pfund 3 Sgr.,
Brust-Canaster . . . . das Pfund 4 und 8 Sgr.,
Thee-Canaster . . . . das Pfund 6, 9 und 12 Sgr.,
Königs-Canaster . . . . das Pfund 4, 6 und 9 Sgr.,
Varinas-Melange . . . . das Pfund 10, 12 und 15 Sgr.

aufmerksam mache, welche sich in der That bei angenehmen Geschmack vorzüglich leicht und mild rauchen lassen.

Moritz Jesdinszky.

Bekanntmachung.

Unsern werthen Geschäftsfreunden zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß wir die seit einer langen Reihe von Jahren zwischen uns bestandene Geschäftsverbindung mit dem heutigen Tage nach freundschaftlicher Uebereinkunft dahin aufheben, daß unser S. B. Levy aus der Handlung scheidet, L. B. Levy hingegen das Manufactur-Waaren-Geschäft unverändert unter Firma L. B. Levy mit Uebernahme sämmtlicher Activa und Passiva fortführen wird. Für das uns bisher geschenkte Vertrauen sagen wir allen unsern Freunden den herzlichsten Dank und bitten ergebenst, auch die neue Firma mit demselben stets zu erfreuen.

Bernstadt am 1. Juli 1836.

B. Levy Söhne.

***** Aecht Bath-Papier *****

1ter und 2ter Qualité in 4. und 8., empfiehlt nebst allen eleganten Schreibmaterialien die Papier-Handlung

F. L. Brade,

am Ringe No. 21. dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Bekanntmachung.

Gute und geschmackvolle Leipziger Kirsch-, Pflaumenmus- und Splitterkuchen, wie auch andere Sorten Kuchen sind täglich bei mir zu haben.

E. Wagner, Bäcker, Kupferschmiedestr. No. 46.

Mineral-Brunnen von neuester Juli-Füllung.

Mein nun wiederum direkt von den Quellen complettirtes Lager nachstehender Gattungen Mineral-Brunnen von kräftiger Juli-Füllung, als: Marienbader Kreuz- und Ferdinands-Brunn in Krügen und Hialytglas-Flaschen, Eger Franzens-, Eger Sprudel-Brunn und Eger Salzquelle; Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser; Wildunger, Adelheidsquelle, Kissinger-, Selter-, Fachinger-, Geilnauer-, Pyrmonter- und Emser Kränchen-Brunn, Mühl- und Ober-Salzbrunn, Altwasser-, Flinsberger-, Cudowa, Langenauer- und Reinerzer-Brunn (laue und kalte Quelle) empfehle ich zur gütigen Beachtung, und gebe meinen geehrten Abnehmern die Versicherung einer eben so sorgsamen, prompten, als möglichst billigen Bedienung.

Aechtes Carlsbader Salz so wie Seesalz zum Baden empfiehlt

Carl Fr. Keitsch,

in Breslau, Stockgasse No. 1.

Fleisch-Ausschieben

Montag den 18. Juli, wozu ich ergebenst einlade.

Lange,

im schwarzen Bär in Pöpelwitz.

Zweite Beilage
zu No. 165 der Privilegirten Schlesischen Zeitung.
Montag, den 18. Juli 1836.

ANZEIGE
für
Stadt- und Landschulen und Privat-Lehr-Anstalten.

Erstes Lesebuch
für
Stadt- und Landschulen.
Von
Michael Morgenbesser.
Rektor der Bürgerschule zum heiligen Geiste in Breslau.

Fünfte Auflage.
8. 1836. 8 Bogen. Preis ungebunden 2 Sgr.

Das Erste Lesebuch enthält die ersten Anfangsgründe alles Lesens und Lernens in der untersten Klasse der Schulen und bietet hinreichenden Stoff dar, die größere oder geringere Fähigkeit der jedesmaligen Leseschüler zu befriedigen. — Den ersten Theil des Buches, oder die eigentlich elementarischen Uebungen arbeiteten einige Lehrer der Breslauer Elementarschulen, nach einem gemeinschaftlich mit dem Verfasser gemachten Plane aus. Diese elementarischen Uebungen sind von der Art, daß sie bei jeder Methode des Unterrichts gebraucht werden können. — Bibelsprüche, Verse und Gebete sind aufgenommen, und zwar deshalb, weil in der untersten Klasse einer Schule das Lesebuch, das einzige Buch ist, welches Kindern in die Hände gegeben wird, und es an Stoff zum Memoriren darin nicht fehlen durfte. An die Bibelstellen, welche einer bestimmten Anordnung nicht ermangeln, wird beim Unterrichte so viel vom Religionsunterrichte angeknüpft werden können, als für kleine Kinder gehört. Verständlichkeit bei der Auswahl, als unerläßliche Bedingung, ist überall berücksichtigt. — Bei der großen Armuth vieler Schulkinder, ist der Preis bei dieser Auflage noch geringer, als er bisher war, festgesetzt worden.

Das „Erste Lesebuch" kostet nur zwei Silbergroschen,
und außerdem wird auf 10 Exemplare noch 1 Frei-Exemplar gegeben, wenn die Bestellung direkt bei der Verlagshandlung gemacht wird. Zu so wohlfeilem Preis ist kein anderes Lesebuch von gleicher Bogenzahl zu haben.

Den Wünschen mehrerer der Herren Lehrer zu genügen, ist nun auch erschienen:

Wandfibel in 13 Tafeln
von
Michael Morgenbesser,
entworfen
nach dessen Erstem Lesebuche, aber auch zu jedem andern Lesebuche brauchbar.

gr. Folio. 1834. Preis 10 Sgr.

Da bei dem Unterrichte die ersten drei Tafeln am meisten verbraucht werden, und den Herren Lehrern nicht zuzumuthen ist, ein vollständiges Exemplar von neuem anzuschaffen, wenn nur die ersten Tafeln unbrauchbar geworden sind, so haben wir von den

ersten drei Tafeln
eine Anzahl Exemplare apart drucken lassen, welche für den Preis von 4 Sgr. einzeln verkauft werden. — Einrichtung, Größe der Lettern, Druck und Papier, und auch der billige Preis dieser Tafeln, werden hoffentlich den Anforderungen der Herren Lehrer vollkommen entsprechen.

Schlesischer Kinderfreund,
ein Lese- und Lehrbuch
für die
Stadt- und Landschulen Schlesiens.
Von
Michael Morgenbesser.
8. 2 Theile.

1ster Theil. Fünfte Auflage. Preis 5 Sgr. netto.
2ter Theil. Vierte Auflage. Preis 5 Sgr. netto.

Der 1ste Theil des Kinderfreundes ist als Lese- und Lehrbuch für die zweite Klasse der Elementarschulen bestimmt. Er enthält Stoff zur Uebung des guten Lesens, zur Erweiterung der Fertigkeit im Lesen, und zur Beibringung der für die Schüler nöthigen gemeinnützigen Kenntnisse. Eigentlicher Religionsunterricht und biblische Geschichte sind ausgeschlossen. Das Buch ist mit besonderer Beziehung auf Schlesien ausgearbeitet, weil es zweckmäßig sein dürfte, die Kinder frühzeitig auch mit dem Vaterlande bekannt zu machen.

Der 2te Theil des Kinderfreundes, für die obern Klassen der Elementarschulen, ist der Natur der Sache nach, vorzüglich Lehrbuch. Was aus der Kenntniß der Natur, der Geschichte und der Geographie für die obern Klassen als das Wissenswürdigste und zu wissen Nothwendigste erkannt wurde, ist hier aufgenommen und so dargestellt, daß es nicht blos als Leitfaden beim Unterrichte, sondern größtentheils auch als Lesestoff benutzt werden kann. Ein Abschnitt über die Deutsche Sprachlehre ist hinzugefügt, weil für viele Schulen, besonders für Stadtschulen, der Unterricht in der Grammatik der Deutschen Sprache Bedürfniß ist, und derselbe durch eine Uebersicht, die den Kindern in die Hände gegeben wird, sehr erleichtert wird. Auch wird die beigegebene kurze Anweisung zu schriftlichen Aufsätzen hoffentlich willkommen sein.

Die wiederholten neuen Auflagen, sowohl des „Ersten Lesebuchs" als der beiden Theile des „Kinderfreundes" sprechen für die Brauchbarkeit dieser Unterrichtsbücher, und gereichen ihm zur besten Empfehlung. Durch die ungemeine wohlfeile Preisstellung derselben, wird die Einführung in Schulen überall erleichtert.

Geschichte Schlesiens.

Ein Handbuch
von
Michael Morgenbesser,
Rector der Schule zum heil. Geist in Breslau.

Mit einem Vorwort
von
K. A. Menzel,
Königl. Konsistorial- und Schulrath.

Zweite verbesserte Auflage.

gr. 8. 1833. 38 Bogen auf gutem weißen Druckpapier. Ladenpreis 1 Rthlr. 22½ Sgr.
Pränumerations-Preis 1 Rthlr. 7½ Sgr.

Dieses Werk, in der zweiten Auflage nicht allein vermehrt und verbessert, sondern auch in vielen Abschnitten, mit Benutzung der neuesten Forschungen, gänzlich umgearbeitet, wird denen, die sich mit der Geschichte des Vaterlandes bekannt machen wollen, als ein gehaltreiches Hand- und Lesebuch, eben so viel Belehrung als anziehende Unterhaltung gewähren. Es ist bis zur neuesten ereignißreichen und verhältnißvollen Zeit, in welcher wir leben, fortgeführt, und so auch, was sich seit dem Jahre 1829, wo die erste Auflage erschien, in der evangelischen Kirche Schlesiens ereignet hat, als Thatsächliches hinzugekommen. — In der jetzigen Gestalt verdient diese zweite Auflage, die entschiedenste Empfehlung und allgemeinste Verbreitung unter allen Ständen und allen Religionsparteien, weil hier, wie es nicht immer geschieht, die kirchlichen Vorgänge mit einer zeitgemäßen Milde dargestellt sind.

Der Wunsch, die Anschaffung zu erleichtern, hat die Verlagshandlung bestimmt, auch bei dieser zweiten Auflage, einen sehr wohlfeilen Pränumerations-Preis statt finden zu lassen. Derselbe beträgt für 38 Bogen in großem Octav-Format, auf gutem weißen

Druckpapier, nicht mehr als 1 Rthlr. 7½ Sgr., und bei Bestellungen auf 10 Exemplare, bewilligen wir denen, die sich direkte an uns wenden, Ein Exemplar frei. Andere Buchhandlungen können aber Frei-Exemplare nicht bewilligen, da sie, neben ihrer Provision keine von uns erhalten.

Der später eintretende Ladenpreis wird auf 1 Rthlr. 22½ Sgr., (für so ein bogenreiches Werk immer noch sehr billig) unabänderlich festgestellt.

Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Von der Frankfurter a/O. Messe zurückgekehrt, beehre ich mich hierdurch den Empfang meiner sämmtlichen Meßwaaren ganz ergebenst anzuzeigen. Indem ich mein mit allen möglichen Mode-Gegenständen ganz neu assortirtes Waarenlager als beachtungswerth empfehle, erlaube ich mir noch auf die nachstehende Artikel ganz besonders aufmerksam zu machen.

Die neuesten und elegantesten Pariser und Wiener Brautroben, so wie alles was zur Complettirung einer Ausstattung gehört.

Seidene Stoffe in allen Qualitäten und Breiten, unter den jetzigen Fabrikpreisen.

Die neuesten bunten Kleiderbattiste, Jacconats, Mousseline, Bengals und Kleider-Percals.

Eine sehr große Auswahl der neuesten und elegantesten Sommer-Umschlagetücher in allen Größen.

Gardinenzeuge, Meubel-Stoffe, Tisch- und Fußteppiche im neuesten Geschmack.

Sämmtliche Waaren aus den besten Fabriken, in der größten Auswahl, empfiehlt unter Versicherung der möglichst billigsten Preise und der reellsten Bedienung

die Neue Modewaaren-Handlung des

Moritz Sachs, Naschmarkt No. 42 1 Stiege hoch.

Im Hause des Kaufmann Herrn Elbel.

Abgerichtete Gimpel, welche beliebte Arien und Tänze pfeifen, sind wieder angekommen Ohlauerstraße No. 7 im blauen Hirsch. Fr. Hempel aus Thüringen.

Mein reichhaltiges Assortiment von Cigarren in alter abgelagerter Waare und äußerst preiswerther Qualité, als:

ächte **Havannah, Sylva, Regalia, Non plus ultra, Dos-Amigos, Imperial, La Fama, Amarillos, Cabannos, Woodville, Cuba, Portorico und Maryland,**

zu 30, 28, 24, 20, 18, 15, 12, 11, 10, 9, 8, 7 und 6 Rthlr. pr. Mille und in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, und $\frac{1}{10}$ Kisten, empfehle ich zu wohlverdienter Beachtung hiermit ergebenst.

Carl Wysianowski,
im Rautenkranz.

Privat-Unterricht ertheilt ein Stud. philol. Das Nähere Nikolaistraße No. 70. eine Stiege hoch.

Offene Lehrlingsstelle.

Ein junger Mann von guter Erziehung und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet bald gegen eine mäßige Pensions-Zahlung, in einem hiesigen bedeutenden Handlungshause Aufnahme. Hierauf Reflectirende erhalten Nähere Auskunft in dem Commissions-Comptoir Schweidnitzer-Straße No. 54 am Ringe.

Retour-Reisegelegenheit nach Berlin den 20. Juli Bischofsstraße No. 15.

Gute und bequeme Retour-Reisegelegenheit nach Berlin, zu erfragen 3 Linden Reuschestraße.

Zu vermiethen ist am Ringe No. 32 die 3te Etage, bestehend in 5 Stuben, 1 Alkove, Küche und Beigelaß und Termin Michaeli a. c. zu beziehen. Das Nähere bei Elias Hein, am Ringe No. 27.

Zu vermiethen ist Kupferschmiedestraße eine Wohnung erste Etage, 3 Stuben, 1 Alkove, 1 Entrée, Küche nebst Zubehör, Keller und Boden. Das Nähere ist zu erfragen beim Commissionair Herrn Gramann, Ohlauerstraße der Landschaft schrägüber.

Neumarkt No. 45 ist der zweite Stock zu vermiethen. Das Nähere ist daselbst zu erfragen.

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist eine meublirte Stube Ring No. 30 drei Stiegen vorn heraus.

Mäntlergasse No. 2. sind im zweiten Stock 2 Stuben, eine Alkove, nebst Zubehör, zu vermiethen und Michaeli zu beziehen.

Angekommene Fremde.

Am 15ten. In den drei Bergen: Kastellanin von Dabski, von Dobieslawice. — Im gold. Schwerdt: Hr. Baron v. Seherr-Thoß, von Olbersdorf; Hr. Kleist, Oekonom, von Königsberg in Pr.; Herr Brettschneider, Kaufmann, von Königsberg. — In der goldnen Gans: Hr Lauber, Pastor, von Przeszesnik in Polen; Hr. v. Debschütz, Landschafts-Director, von Pollentschine — Im Rautenkranz: Hr. Milbitz, Kaufm., von Ostrowo; Hr. Graf v. Mielcielski, von Chocieszewice; Hr. Gutsch, Kaufmann, von Oppeln; Hr. v. Urbanowski, aus Polen; Hr. Rosanski, Advokat, von Warschau; Hr. v Nieborski, von Galonski; Hr. Wolowski, Einwohner, von Warschau; Frau Pastor Göbel, von Rawicz, — Im blauen Hirsch: Hr. Schlesinger, Kaufm., von Gleiwitz. — Im weißen Adler: Hr. v. Lipinski, von Jentschdorf; Hr. Spalding, Kaufm., von Hamburg — Im gold Baum: Hr. v. Kwiletzki, von Kobelnik; Hr v. Zakrzewski, aus Polen; Hr. v. Kozarski, Finanzbeamter, von Warschau; Frau Reg.-Räthin Heine, Frau Reg-Secretair Leckerhard, beide von Marienwerder; Hr. Zillmer, Oberamtm., von Neuguth. — Im deutschen Haus: Hr. Kronenberg, Agent, von Warschau; Hr. Beuß, Reg.-Haupt-Kassen-Beamter, von Posen. — In 2 gold. Löwen: Hr. Blanzger, Kaufmann, von Brieg. — Im Hôtel de Silésie: Aebtissin v. Packisch, von Tschirnau; Hr. Benecke v. Gröditzberg, von Gröditzberg; Hr. v Langenau, von Koischwitz. — Im weißen Storch: Hr. Heilborn, Kaufm, von Rybnik; Hr. Goldberger, Kaufm, von Leobschütz. - Im goldnen Zepter: Gutsbesitzerin von Szoldrska, von Pakoslaw. — In der gold. Krone: Hr. Eisenhard, Kaufm., von Frankenstein. — Im rothen Löwen: Hr. v Puttkammer, von Schickerwitz. — In der Fechtschule: Hr. Henschel, Hr. Lasker, Kaufleute, von Kempen. — Im Privat-Logis: Hr. Graf von Reichenbach, Ober-Landjägermeister, von Schönwald, Schuhbrücke No. 45; Hr. v. Meerkatz, Kapitain, a. D. Ober-Lausitz, Neuschestr. No. 64; Hr Braunstein, Pfarrer, von Sprottau, Hr. van Eyndhoven, Negotiant, beide Neuschestraße No. 65; Hr. Baumüller, Lazareth-Inspector, Ring No. 11; Hr. Baron v. Reisewitz, Landschafts-Director, von Wendrin, Klosterstr. No. 81.

Am 16ten. In den 3 Bergen: Hr. Halpert, Partikulier, von Warschau. — In der gold. Gans: Hr. v. Malachowski, aus Polen; Hr. Puslowski, Lieutenant, von Willna. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Peisker, Gutsbes., von Woitsdorf; Hr. Slottko, Kaufm., von Königsberg in Pr. — Im Rautenkranz: Hr. v. Ziemiencki, aus Polen; Hr Drogand, Kaufm., von Neumarkt; Hr. Baum, Kaufm., von Rawicz. — Im gold. Baum: Hr. Braun, Ober-Landes-Gerichts-Rath, von Glogau; Herr Scholz, Partikulier, Hr Rohnisch, Balletänzer, beide von Berlin — Im Hôtel de Pologne: Einwohnerin Malchomme, Hr v. Wilamowski, Beamter, Einwohnerin Krowiwnicka, sämmtl. von Warschau — In 2 goldnen Löwen: Hr. Profe, Kaufm., von Frankfurt a. O. — Im Hôtel de Silésie: Fabr.-Wittwe Barnau, von Berlin. — Im weißen Adler: Gräfin von Stollberg, von Schönwitz; Hr. Friedländer, Fabrikbesitzer, von Neustadt; Hr. Blühdorn, Kaufm., von Olbersdorf; Hr. Beck, Oberamtm., von Namslau. — In der großen Stube: Hr. Hinze, Kreissteuereinnehmer, von Kreuzburg — Im goldnen Löwen: Hr. Domke, Einwohner, von Warschau. — In Privatlogis: Hr. Geppert, Stadtgerichts-Assessor, von Wohlau, Gartenstraße No. 23; Hr. Cremer, Handlungskommis, von Gladpach, Herr von Lobeck, von Neisse, Matthiasstraße; Hr. von Lüttichau, Hauptmann vom 8ten Infanterieregiment, von Frankfurt, Herr Grf. v. Lüttichau, von Luzine in Polen, beide Antonienstraße No. 10; Hr. Reder, Kaufm., von Riga, Schweidnitzerstraße No. 13; Hr. v. Uechtritz, von Siegda, Elisabethstr. No. 8.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau, *vom 16. Juli 1836.*

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	141½	—
Hamburg in Banco	a Vista	151½	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	150½	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon	6. 24⅓	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	101⅚
Berlin	a Vista	100⅓	—
Ditto	2 Mon.	99 5/12	—
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten.		—	95¾
Kaiserl. Ducaten		—	95¾
Friedrichsd'or.		113 5/12	—
Louisd'or		113 5/12	—
Poln. Courant		101 5/12	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuldscheine	4	—	102⅙
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	4	—	—
Seehandl.-Präm.-Sch à 50 Rtl.	—	—	62
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	104½	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4	—	104¾
Ditto Gerechtigkeit ditto	4	—	90⅓
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	106¾	—
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	107½	—
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 16. Juli 1836.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 12 Sgr. - Pf.	1 Rthlr. 8 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 5 Sgr. - Pf.
Roggen	- Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf.	- Rthlr. 20 Sgr. - Pf.	- Rthlr. 19 Sgr. 6 Pf.
Gerste	- Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf.	- Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf.	- Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf.
Hafer	- Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf.	- Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf.	- Rthlr. 13 Sgr. 3 Pf.

Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint diese Zeitung täglich, und ist durch die Königl. Postämter zu haben. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis beträgt hier in Breslau 1 Rthlr. 7½ Sgr.